Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redaktionellen Theil: E. R. Liebscher, beide in Posen.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 887

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 19. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1893

Nach Neujahr.

Von unserem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns unterm 17. d. M. aus Berlin geschrieben:

Der Reichstag hat zwar die kleinen Handelsverträge angenommen, aber wir gehen nach Neujahr einer schweren Krisis entgegen. Die Steuerfragen werden dabei mehr und mehr in den Hintergrund treten, zumal die Spannung zwischen der rechten Seite und der Regierung auch nicht geeignet ist, eine steuereifrige Mehrheit zu bilden.

Der russische Handelsvertrag wird den Mittelpunkt der gesammten innern Politik bilden. An dem Abschluß desselben zwischen den Regierungen, und zwar an einem für die deutsche Industrie günstigen Abschluß, ist nicht mehr zu zweifeln. Es handelt sich also nur darum, eine Reichstagsmehrheit für den Vertrag zu bilden. Die Mehrheit von 24 Stimmen für den rumänischen Vertrag würde bei vollbesetztem Hause sich auf 40 Stimmen erhöht haben. Aber dieselbe Mehrheit ist heute nicht für den russischen Vertrag zu haben. Einzelne Abgeordnete aus dieser Mehrheit haben schon erklärt, daß sie für einen Handelsvertrag mit Rußland nicht stimmen würden.

Sachlich ist auch vom agrarischen Standpunkt der Widerspruch gegen Aufhebung des Differenzialzolles für Getreide auf der russischen Grenze nicht gerechtfertigt. Aber was fragt man auf dieser Seite nach sachlichen Gründen, man will die Regierung seine Macht fühlen lassen. Auf der Regierungsseite besteht nun der Plan, einen Theil der Agrarier für den russischen Handelsvertrag zu gewinnen durch Konzessionen in der innern Gesetzgebung. Dazu gehört in erster Reihe die Gewährung neuer Liebesgaben an die Zuckerindustrie durch Aufhebung oder Verlängerung des Endtermins für die Ausfuhrprämien auf Zucker. In der Versammlung der Reichstagsabgeordneten, welche der wirthschaftlichen Vereinigung angehören, wurde am vorigen Montag dies als Absicht der Regierung ausdrücklich verkündigt. Herr von Ploetz, der Führer des Bundes der Landwirthe, meinte freilich, daß solche Zukunftsmusik seine Leute von der Opposition gegen den russischen Vertrag nicht zurückbringen werde. Es ist ferner nach einer gelegentlichen Ankündigung des Ministers Miquel im Reichstage eine Branntweinsteuernovelle in Vorbereitung; es gilt nicht als ausgeschlossen, daß dadurch die Liebesgaben für die Brenner noch werthvoller gemacht werden sollen als bisher.

Weiterhin soll in Frage gekommen sein die Aufhebung des Identitätsnachweises bei der Zollvergütung für ausgeführtes Getreide und die Aufhebung der Staffeltarife für Getreide auf den Eisenbahnen. Die Aufhebung des Identitätsnachweises würde zwar den Agrariern im Osten willkommen sein, dagegen den Agrariern im Westen desto mehr mißfallen. Umgekehrt gefällt die Aufhebung der Staffeltarife den Agrariern im Westen, mißfällt aber desto mehr den Agrariern im Osten. Es ist auch noch die Rede davon, überhaupt das Getreide auf den Eisenbahnen billiger als bisher zu tarifiren.

Ob durch Maßnahme der einen oder andern Art sich Gruppen von Agrariern für den russischen Vertrag gewinnen lassen, um demselben von vornherein eine Mehrheit zu sichern, steht sehr dahin. Das Gros der Agrarier wird jedenfalls durch jede Nachgiebigkeit und jedes Entgegenkommen nur noch mehr zum Widerstande aufgestachelt.

Die Unsicherheit einer Mehrheit für den Handelsvertrag kann die parlamentarische Entscheidung lange hinausziehen. Es fragt sich, ob die deutschen Regierungen mit der russischen eine Vereinbarung dahin treffen werden, für die Zwischenzeit, also bis zum Inkrafttreten des Vertrages den Zollkrieg einzustellen, also beiderseits diejenigen Tarifsätze wieder in Kraft zu setzen, welche bis zum 1. August in Geltung waren. Zu solcher Maßnahme bedarf die deutsche Regierung keiner Zustimmung des Reichstages.

Zuletzt aber muß es doch im Reichstage zu einer Entscheidung kommen über den Handelsvertrag selbst. Der Kampf um diesen Handelsvertrag hat sich bereits jetzt erweitert zu einem Entscheidungskampf darüber, ob in Deutschland ein eigensüchtiges rücksichtsloses Junkerthum zur unbedingten Herrschaft gelangen soll.

Es wird auf agrarischer Seite nach Neujahr eine Agitation beginnen, welche alles bis dahin Dagewesene in Schatten stellen wird. Mächtig sekundirt werden soll dieser Agitation durch Reden im Abgeordnetenhause und Herrenhause. Diese beiden Körperschaften sind ja vollständig in der Hand des Junkerthums. Man wird dies um so vollständiger ausnutzen, je schwächer es innerhalb des preußischen Staatsministeriums mit der rednerischen Vertheidigung der Handelsvertragspolitik bestellt ist. Herr Miquel ist ein Redner, aber Herr Miquel ist ein kluger Mann und hält sich in dieser Frage zurück. Denn man weiß nicht, was noch werden mag.

Das Junkerthum würde nicht so trotzig und nicht so einmüthig vorgehen, wenn es nicht auf Schwäche und Zwiespalt innerhalb der Regierung spekulirte. Die Junker haben soviel Verbindungen von den obersten Stellen, daß sie stets genau über die dortige Witterung orientirt zu sein glauben.

Auf der andern Seite ist die Frage des Zustandekommens eines Handelsvertrags mit Rußland von solcher allgemeinen politischen Bedeutung, daß der Reichskanzler, wenn er nicht amtsmüde ist, sondern den Kampf ernsthaft aufnehmen will, moralische Faktoren der schwersten Art auf seiner Seite hat.

In jedem Falle wird man sich auf bürgerlicher Seite nach Neujahr ganz anders rühren müssen als bisher. Insbesondere haben auch die industriellen Kreise allen Grund, für ihre Interessen energisch einzutreten, zumal die Konzessionen im russischen Vertrag für die Exportindustrien als recht erheblich bezeichnet werden.

Ist ein russischer Handelsvertrag zwischen den Regierungen erst vereinbart, so kann er, das ist unsere Meinung, am letzten Ende nicht stecken bleiben. Aber je länger die Zwischenzeit zwischen Vereinbarung und parlamentarischer Genehmigung, desto größer der Nachtheil daraus für alle Interessenten, desto schwerer auch die innere politische Krise, der wir ohne Zweifel nach Neujahr entgegengehen.

Die neuen italienischen Minister.

Das Ministerium Crispi hat sich endlich konstituirt. Es ist indeß noch nicht vollzählig, da der für den Schatz in Aussicht genommene Perazzi wieder zurückgetreten ist, und Sonnino zu den Finanzen interimistisch auch den Schatz übernimmt. Dagegen hat Crispi schließlich noch einen Minister des Aeußern gefunden, sodaß er selbst nur das Innere zu übernehmen braucht. Im Ganzen macht sein Ministerium einen guten Eindruck, da es fast aus lauter tüchtigen und bewährten Männern besteht. Daß die meisten der Rechten angehören, hat für Crispi keinen Grund abgegeben, sie auszuschließen.

Francesco Crispi ist, wie die „Frkf. Ztg." schreibt, einer der bekanntesten Staatsmänner Europas. Die allgemeinen Züge seiner politischen Thätigkeit sind dem Gedächtniß der Zeitgenossen eingeprägt, und da wir unseren Lesern erst vor wenigen Jahren eine ausführliche Lebensbeschreibung Crispis geboten haben, so dürfen wir uns heute darauf beschränken, ein paar Hauptdaten hervorzuheben. Crispi ist am 4. Oktober 1819 in Ribera auf Sizilien geboren; er wurde Advokat, kämpfte 1848 gegen die Bourbonen, wurde revolutionärer Kriegsminister, flüchtete nach Frankreich, machte 1860 mit Garibaldi den berühmten Zug nach Sizilien mit und organisirte die Verwaltung der Insel für das neue Italien. Seit 1861 Abgeordneter und Führer der Linken, wurde er 1876, als die Linke ans Ruder kam, Kammerpräsident und 1877 Minister des Innern; er mußte aber 1878 zurücktreten, da er in einen Skandalprozeß verwickelt wurde. Von da ab machte er der Transformationspolitik Opposition, bis ihn Depretis im Frühjahr 1887 ins Kabinet nahm. Noch in demselben Jahre starb Depretis und Crispi wurde sein Nachfolger. Im Spätjahr 1890 nahm er Neuwahlen vor, die ihm eine große Majorität gaben und eine lange Regierung zu verbürgen schienen; aber schon am 31. Januar 1891 wurde er gestürzt, da ihm die Kammer ein Sperrgesetz verweigerte. Man hielt ihn damals allgemein für völlig abgewirthschaftet; gute Beobachter aber sagten, er werde wieder kommen. Und er kam wieder.

Das wichtige Ministerium der Finanzen hat Baron Sidney Sonnino übernommen, der Deputirte des vierten Bezirks von Florenz. Er ist in Alexandrien (Egypten) geboren und ist jetzt 44 Jahre alt. Er ist in Italien als nationalökonomischer Schriftsteller sehr bekannt, insbesondere durch sein vielgelesenes Buch über die Agrarzustände in Toscana, wo er begütert ist. Er gründete die Wochenschrift „La Rassegna", die bedeutendste Zeitschrift, die Italien hatte, aber sie konnte sich nicht halten. Im Jahre 1889 war Sonnino eine Zeit lang Unterstaatssekretär im Schatzministerium unter Perazzi. Er bringt also zu seinem Amte nicht blos eine umfassende theoretische Vorbildung, sondern auch einige praktische Regierungserfahrung mit. Er ist Art Staatssozialist und gemäßigter Schutzzöllner. Das neue Bankgesetz hat er lebhaft bekämpft und ist für die Schaffung einer Einheitsbank eingetreten. Er ist ein einflußreicher Vertreter des Centrums. Wie bereits erwähnt, wird er zu den Finanzen provisorisch auch den Schatz übernehmen.

Als Finanzkapacität gilt auch der Arbeitsminister Giuseppe Saracco. Er ist 1820 in Piemont geboren, studirte die Rechte und wurde im ersten italienischen Parlament Abgeordneter seines Heimathsbezirks Acqui; seit 1865 ist er Senator. Er ist ein scharfer Kopf und tüchtiger Arbeiter; in beiden Kammern war er als Berichterstatter über wichtige Gesetzentwürfe geschätzt. Der Abschaffung der Mahlsteuer setzte er im Senat als Berichterstatter zähen Widerstand entgegen, konnte sie schließlich aber doch nicht hindern. Er war früher einmal Generalsekretär im Finanzministerium und von 1887 bis 1889 Minister der öffentlichen Arbeiten, was er jetzt wieder wird. Er gehört dem rechten Centrum an.

Der Unterrichtsminister Guido Baccelli ist der bekannte berühmte Arzt und Medizinalprofessor. Er ist am 25. November 1832 in Rom geboren, dessen ersten Bezirk er in der Kammer vertritt. Er war Unterrichtsminister schon unter Cairoli und Depretis und ist ein bedeutender Redner.

Paolo Boselli, der neue Minister für Ackerbau, Industrie und Handel, ist 1838 in Savona geboren, das er seit 1870 in der Kammer vertritt. Er ist ein vielseitiges Talent, da er nicht blos als Advokat in juristischen, sondern auch in wirthschaftlichen, finanziellen, Unterrichts-, Handels- und Schifffahrts-Angelegenheiten sich umgesehen hat und in allen diesen Fragen als Sachverständiger gilt. Er war unter Crispi Unterrichtsminister, ist Schutzzöllner und gehört politisch zur Rechten.

Der Justizminister Andrea Calenda di Tavani ist Senator der Linken und hat eine glänzende juristische Laufbahn hinter sich. Der Postminister Maggiorino Ferraris ist ein Landsmann Saraccos und jetzt 43 Jahre alt. Er vertritt Alessandria in der Kammer und gehört zu den bedeutendsten jungen Kräften der Rechten. Er ist Jurist und Nationalökonom, und ist auch vielfach schriftstellerisch thätig

Minister des Auswärtigen ist Baron Albert Blanc, der bekannte Diplomat, der zuletzt Botschafter beim Sultan war. Crispi hat ihn dorthin geschickt; nach dem Sturze Crispis wurde er von Rudini abberufen und stand seither zur Disposition. Der Kriegsminister General Mocenni hat zuletzt die 18. Division in Perugia befehligt. Der Marineminister Viceadmiral Enrico Morin ist 51 Jahre alt; er vertritt in der Kammer einen Bezirk von Florenz und war unter Brin Unterstaatssekretär im Marineministerium.

Deutschland.

* **Berlin,** 18. Dez. In dem nächsten Etatsjahre sollen, wie offiziös mitgetheilt wird, in Preußen eine Reihe von Staatsunternehmungen zur Hebung des Schifffahrtsverkehrs zum Abschluß kommen und somit dem Erwerbsleben nutzbar werden. Die Kanalisirung der Fulda, durch welche die Wasserstraße von Bremen landaufwärts bis Kassel fortgeführt und in diesem wichtigen Binnenhandelsplatze den ihr bisher fehlenden geeigneten Endumschlagsplatz für den Seeverkehr erhalten soll, sowie die Erweiterung der Kanalisirung des Mains, durch welche diese so ungewöhnlich nutzenbringende Verkehrsanlage den Verhältnissen und Bedürfnissen der Rheinschifffahrt durchweg angepaßt und so der Zweck, Frankfurt in Bezug auf den Schifffahrtsverkehr thunlichst den Häfen am oberen Rhein gleichzustellen, erreicht wird, sollen beide im nächsten Jahre fertig gestellt werden. Ebenso steht zu hoffen, daß die Herstellung eines namentlich für die Bedürfnisse der mittels Dampfschiffe betriebenen Hochseefischerei berechneten großen Fischereihafens in Geestemünde in der Hauptsache wird durchgeführt werden können.

— Wie man aus dem in Hamburg geführten Prozeß erfährt, haben die angeklagten Eisenbahnschaffner ein Jahresgehalt von etwa 1000 Mark, außerdem 200 Mark Wohnungsgeldzuschuß und monatlich etwa 20—30 Mark Kilometergelder. Letztere dürften insofern nicht zum ordentlichen Einkommen zu rechnen sein, als der Empfänger sie auf seinem Aufenthalt außerhalb des Wohnortes für seine Person verbraucht, auch wenn er keineswegs verschwenderisch lebt. Das ordentliche Einkommen beträgt also 1200 Mark gleich 100 M. monatlich. Die meisten der Beamten sind verheirathet und mit Kindern „gesegnet." Daß unter solchen Verhältnissen einzelne schwache Charaktere der Versuchung leider unterliegen, ist begreiflich. In welcher Form aber die Versuchung an die Angeklagten mitunter herangetreten ist, möge man aus nachstehendem Passus erkennen, den wir dem ausführlichen Prozeßbericht der „Staatsb.-Ztg." entnehmen:

Die weitere Vernehmung der Schaffner bietet dasselbe Bild. Sie sind in der Mehrzahl der Fälle von dem Kriminalkommissar oder von seinen Gehilfen zu den Billetunterschleifen verleitet worden. Einige von ihnen widerstanden beim ersten Male, unterlagen aber der zweiten Versuchung. Die Taktik, die der Fallensteller nach der Schilderung der Angeklagten dabei anwandte, war immer dieselbe. Er sprach die Schaffner an, gab ihnen ein Glas Bier zum Besten und fragte sie dann, „ob sich nichts machen ließe." Meistens „ließ sich etwas machen" mit nicht abgelieferten Fahrkarten oder Rückfahrtscheinen. Das „Trinkgeld", das die Schaffner gewissermaßen aus der Kasse der Polizeibehörde dafür erhielten, schwankte zwischen 1 und 5 Mark, je nachdem die kriminalistischen Proteus und sein Gehilfe als Viehhändler oder Geschäftsreisende auftraten.

Mancher Leser wird von diesen Manipulationen des Herrn Kriminalkommissarius voraussichtlich mit gemischten Empfindungen Kenntniß nehmen.

* **Köstritz** (Thüringen), 17. Dez. Im hiesigen Landwirthschaftlichen Verein, der sich die rationelle Schweinezucht zur besonderen Aufgabe gemacht hat, hielt der bekannte Fachmann auf landwirthschaftlichem Gebiet, Direktor Dr. Settegast einen Vortrag über die Frage: „Wie ist unter den jetzigen Zeitverhältnissen die Viehzucht nutzbringend zu gestalten?" Im Gegensatze zu den Wünschen des Bundes der Landwirthe stellte sich Redner, wie man der „Frkf. Ztg." berichtet, auf den Standpunkt, daß der Bauer sich auf seine eigene Kraft stützen müsse. Der Völkerverkehr, der Weltmarkt, bestimme jetzt den Preis der Produkte, nicht mehr der Produzent. Die Landwirthschaft sei nicht stehen geblieben; man baue jetzt überall 100 Proz. mehr und habe auch die Viehzucht gehoben. Der billige Getreidepreis müsse zum Fingerzeig werden in der Richtung, das Getreide im eigenen Hause zu verwerthen und umzusetzen. In Verbindung damit gerade werde eine rationelle Schweinezucht sicherlich zur

zuverlässigen Geldquelle werden. In Oesterreich z. B. gebe es Mastanstalten, die auch nach Deutschland große Massen von Schweinen ausführten. Schweinefleisch sei und bleibe beliebte Speise, auf die keine Familie verzichten wolle. Deshalb solle der Landwirth darauf bedacht sein, sich mit einer Schweinerasse zu versehen, die widerstandsfähig sei, sich schnell entwickele und ebenso gutes wie schmackhaftes Fett liefere. Unsere gegenwärtigen Rassen seien überbildet, verzärtelt und allen möglichen Krankheiten zugänglich. Auf diesem Gebiete sei ein neues Fundament zu schaffen. Man müsse sich selbst aus der Zwangsjacke befreien und nicht immer nur den Staat um Hilfe anrufen. — Es ist doch merkwürdig, daß, so oft ein hervorragender landwirthschaftlicher Sachverständiger der Landwirthschaft gute Rathschläge ertheilt, immer auch eine Absage an den Bund der Landwirthe damit verbunden ist.

* **München,** 17. Dez. Der „Köln. Volksztg." wird von hier geschrieben: München wird immer mehr sozialdemokratisch! So können die „Genossen" jetzt bald mit einem guten Schein von Recht ausrufen. Nachdem die bayerische Hauptstadt im Reichstage durch zwei Sozialdemokraten, im Landtage wenigstens zum Theil durch einen Sozialdemokraten (nur die Uneigennützigkeit der Centrumspartei sicherte den Liberalen in München I den Sieg) vertreten ist, nachdem soeben der erste Sozialdemokrat ins Rathhaus eingezogen ist, haben jetzt auch die Gewerbegerichts-Wahlen einen Sieg, und zwar einen vollen Sieg der Sozialdemokraten ergeben. Das Gewerbegericht ist jetzt vollständig den Sozialdemokraten überantwortet. Dieser Ausgang der Wahl wurde nur durch eine beispiellose Lässigkeit und Gleichgiltigkeit vieler Handwerker und Gewerbetreibender ermöglicht. Die Sozialisten siegten mit 402 gegen 374 Stimmen. Es wird immer schöner in München!

* **Stuttgart,** 17. Dez. Wie die „Frkf. Ztg." erfährt, hat der König das Ministerium des Innern in erster Linie dem Staatsrath v. Moser angeboten. Dieser zweifellos im Einverständniß mit dem Ministerpräsidenten v. Mittnacht erfolgte Antrag in nicht etwa ein Akt formeller Höflichkeit, sondern durchaus ernst gemeint gewesen. Moser hat abgelehnt, nicht aus irgendwelcher Verstimmung, sondern weil das ihm angebotene Ressort seiner bisherigen Karriere nicht entsprach. — Der neuernannte Minister des Innern, v. Pischek, steht im 50. Lebensjahre. Er ist Katholik. Seine Gemahlin, die dem protestantischen Bekenntnisse angehörte, ist vor einigen Jahren gestorben. Von Hause aus Jurist, war v. Pischek, wie man den „Münch. Neuest. Nachr." schreibt, seit zwei Jahrzehnten im Ministerium des Innern thätig. Als Regierungsrath, Oberregierungsrath und seit 1884 als Kollegialdirektor war Pischek insbesondere unter dem Ministerium Hölder mit wichtigen Referaten der Gesetzgebung und Verwaltung betraut, die er zum Theil auch am Regierungstisch in der Kammer der Abgeordneten zu vertreten hatte. Unter dem Ministerium Schmid wurden 1891 Pischek die erledigten Stellen des Vorstandes des Verwaltungsraths der Gebäude-Brandversicherungs-Anstalt und der Ministerialabtheilung für das Hochbauwesen übertragen. Ein Jahr später, am 11. November 1892, wurde Pischek zum Wirklichen Staatsrath und ordentlichen Mitglied des Geheimen Raths ernannt und mit Versehung der Funktionen eines Rathes des Staatsministeriums beauftragt. In allen Stellungen hat sich Pischek als außerordentlich befähigter, umsichtiger und energischer Beamter bewährt. Seine Berufung zu dem wichtigen und verantwortungsvollen Amte des Ministers des Innern befriedigt allgemein. Mit Recht sagt der „Schwäbische Merkur" in seinem Artikel über den neuen Minister: „Man darf sich freuen, daß ein Mann von reicher Erfahrung in den Arbeiten der Gesetzgebung und Verwaltung, von scharfem, aber sachlichem Urtheil und ruhiger Ueberlegung, ein nach allen Richtungen zuverlässiger Charakter, das Ministerium des Innern übernimmt."

Parlamentarische Nachrichten.

— In der Abstimmungsliste über den rumänischen Handelsvertrag dürfte die landschaftliche Vertheilung der Gegner und Freunde von Interesse sein. Ostpreußen hat 4 Freunde, 12 Gegner gestellt, Westpreußen 6 Freunde, 5 Gegner, Berlin 6 Freunde, Brandenburg 5 Freunde, 11 Gegner, Pommern 2 Freunde, 12 Gegner, Posen 10 Freunde, 2 Gegner, Schlesien 19 Freunde, 15 Gegner, Provinz Sachsen 8 Freunde, 11 Gegner, Schleswig-Holstein 7 Freunde, 2 Gegner, Hannover 11 Freunde, 5 Gegner, Westfalen 10 Freunde, 7 Gegner, Hessen-Nassau 6 Freunde, 6 Gegner, die Rheinprovinz 27 Freunde, 6 Gegner, Hohenzollern 1 Freund, zusammen Preußen 122 Freunde, 94 Gegner. Bayern hat 9 Freunde, 44 Gegner gestellt, ist also das Kernland des Widerspruchs, Königreich Sachsen 11 Freunde, 12 Gegner, Württemberg 12 Freunde, 3 Gegner, Baden 8 Freunde, 3 Gegner, Hessen 2 Freunde, 4 Gegner, Mecklenburg 1 Freund, 6 Gegner, die kleineren Fürstenthümer 15 Freunde, 6 Gegner, die Hansestädte 4 Freunde, Elsaß-Lothringen 5 Freunde, 1 Gegner.

Rußland und Polen.

* Der russische Flüchtling und Nihilist Stepniak erklärte in einem Interview seine Mißbilligung über das Pariser Dynamitattentat. Dasselbe wird nur dazu dienen, sagte er, die Reaktion überall zu stärken, wie es dies bereits bis zu einem gewissen Grade in Frankreich gethan hat. Die sogenannten Nihilisten, setzte er ferner hinzu, sind keine Anarchisten. Sie sind Sozialdemokraten und konstitutionell. Sie wollen die Autokratie los sein und eine repräsentative Regierung haben, die ihnen erlauben würde, soziale Reformen auf einem legalen und parlamentarischen Wege auszuführen. Um solche Verbrechen zu verhindern, muß eine öffentliche Meinung geschaffen werden, die dieselben ohne Rücksicht und Hinterhalt ganz und gar verdammt. Dies ist in England der Fall und daher sind solche Verbrechen dort unmöglich. In England würde es eine Verrücktheit sein, Ausnahmegesetze gegen die Anarchisten zu machen. Die Menschen, die solche Verbrechen begehen, sind nur gering an Zahl.

Riga, 14. Dez. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Ein bischen liebäugelt Rußland doch immer mit Persien, denn Rußland denkt, daß es schließlich doch nicht unmöglich wäre, den Schah für seine Interessen zu gewinnen. Nicht ohne politische Nebenziele ist auch das russische Projekt, Transkaspien durch eine Chaussee mit Persien zu verbinden, wenngleich es so harmlos erscheint. Der Bau dieser Chaussee wurde dieser Tage in Angriff genommen. Es wurde bei dieser Denkwürdigkeit ein Festessen von den Russen an Ort und Stelle abgehalten, bei welchem die russische Nationalhymne gesungen und ein Toast auf den Schah von Persien ausgebracht wurden. Die Russen zielen auch darauf hin, an der Grenze von Persien, im Transkaspi-Gebiet, ihre Orthodoxie zur Schau zu stellen und zu befestigen, denn es sollen dort orthodoxe Kirchen gebaut werden. Die Heilige Synode sammelt Spenden zu diesen Bauten. — Der bekannte Vergünstigungstarif für jüdische Auswanderer, der unter der Mitwirkung der jüdischen Kolonisations-Gesellschaft zu Stande gekommen ist, bezieht sich auf die Fahrt von allen russischen Eisenbahnstationen bis zu 24 gewissen Grenzpunkten. Wer den Vergünstigungstarif benutzen will, muß dem Chef der Anfangsstation ein besonderes Zeugniß vorstellen. Auch für den Transport des Gepäcks treten Vergünstigungen ein. Die Waggons, in denen die Auswanderer befördert werden, sind nach Art der Militärwaggons eingerichtet. — In jedem Jahr geht die Zahl des Bestandes der Studirenden an der Dorpater Hochschule zurück, was eine Folge der Russifikation ist. 1892 belief sich die Gesammtzahl der Studirenden auf 1670, heuer, am 27. November, auf 1546. Die Balten scheinen die nunmehr dem Verruf anheim fallende Dorpater Hochschule nach Möglichkeit zu vermeiden, da heuer nur 875 Balten dort studiren, während im Vorjahre das baltische Kontingent auf 1012 sich bezifferte. In dem letzten Jahre sind außer der juristischen in allen Fakultäten die Dekane neu ernannt worden, wobei natürlich die russischen Ziele zur Richtschnur dienten.

Frankreich.

* Der Attentäter August Vaillant wird zweifellos vor die Geschworenen wegen Mordversuchs mit Ueberlegung gestellt werden, ein Verbrechen, auf dem die Todesstrafe steht. Es kommt nicht darauf an, daß das Attentat nicht den Tod der Opfer herbeigeführt, sofern nur die Absicht, einen Mord zu begehen, festgestellt ist. Daran aber kann nun um so weniger gezweifelt werden, als der Attentäter in cynischer Weise wiederholt bedauert hat, daß sein Anschlag nicht geglückt sei, und noch gestern dem Untersuchungsrichter lachend erklärte: „Müssen Ihre Abgeordneten starke Schädel haben, daß keiner meiner Nägel ihnen in ihr dummes Hirn gedrungen ist." — Noch immer werden interessante Details über das Vorleben Vaillants bekannt. Man hat jetzt festgestellt, daß derselbe bei den „Brüdern der christlichen Lehre" in Mezieres und später in einer religiösen Anstalt in Paris erzogen worden ist. Sein Freund, der Anarchist Sebastian Faure, soll übrigens gar ein ehemaliger Jesuit sein. Das ist eine treffliche Antwort auf jene Behauptungen, welche die Entwickelung der revolutionären und anarchistischen Ideen auf Rechnung der freien Schule setzen wollen.

Vaillant affektirt im Gefängniß große Ruhe. Seine Wunden bereiten ihm keine Schmerzen mehr. Den Wächtern erzählt er die frechsten Dinge. Unter Anderm sagte er ihnen: „Auch wenn ich nicht verwundet gewesen wäre, hätte ich nach dem Bombenwurfe in der Kammer nicht die Flucht ergriffen. Im Gegentheile, hätte ich nicht die Kehle von dem Rauche meiner Bombe voll gehabt, so wäre ich an die Brüstung getreten und hätte eine Rede gehalten." — Einem Pariser Blatt zufolge hat Vaillant beim letzten Verhöre angegeben, er hätte von einem Anarchisten, dessen Namen er nicht nennen werde, hundert Franks erhalten, als er ihm sagte: „Ich will einen Streich begehen, von dem ganz Paris reden wird!" Mit diesen hundert Franks hat Vaillant das nöthige Material zusammengekauft und darauf die Bombe fabrizirt. Dieselbe hatte er sich an den Bauch gebunden, als er in die Kammer ging. Man hätte das nicht bemerken können, auch wenn er der Ueberrock abgelegt hätte. Vaillant soll angeblich sehr bedauern, daß er anstatt der Nägel nicht lieber Kugeln in die Bombe gethan, da es dann gewiß Todte gegeben hätte. Diese sehr breit erzählten Angaben, denen deutlich der Stempel der Unwahrscheinlichkeit anhaftet, schließen mit der Behauptung, Vaillant hätte gesagt: „Man wird gut thun, mich zu guillotiniren, denn wenn man mich freispricht, so fange ich in acht Tagen wieder an."

Türkei.

* Nach einer der „Pol. Korresp." aus Konstantinopel zugehenden Meldung wird es nunmehr auch von maßgebender türkischer Seite bestätigt, daß eine offizielle Mittheilung der russischen Botschaft über die Absicht des Admirals Avellan, Konstantinopel zu besuchen, der Pforte bisher nicht zugekommen ist. In den diplomatischen Kreisen erhalte sich die Ansicht, daß dieser Besuch keinesfalls stattfinden werde, so lange in der türkischen Hauptstadt die Cholera herrscht, da die Feierlichkeiten, die anläßlich eines solchen Besuches geboten sind, während der Epidemie eine bedeutende Einschränkung erfahren müßten und überdies Admiral Avellan sich bei der Rückreise einer mehrtägigen Quarantäne zu unterziehen hätte.

Amerika.

* Unter den Führern der Aufständischen in Brasilien scheint Uneinigkeit zu herrschen. Der Präsident der provisorischen Regierung, Kapitän Lorena, hat die Präsidentschaft niedergelegt und Dr. Ruy Barbosa, sowie die Freunde Mellos suchen den Eindruck, welchen das Manifest da Gamas gemacht hat, dadurch zu verwischen, daß sie Zweifel darüber aussprechen, ob ein solches Manifest überhaupt erlassen worden ist. Mittlerweile hat der Präsident Peixoto in einem Dekret den Admiral da Gama für einen Landesverräther erklärt.

Polnisches.

Posen, 18. Dezember.

* **Der „Dziennik Poznański"** ist über unsere Bemerkung im letzten Mittagblatt zu dem Dementi des Herrn Erzbischofs in der „Germania" ungehalten; unseres Erachtens mit Unrecht. Er bemängelt insbesondere unsere Forderung eines offiziellen Dementis von Seiten der Regierung und knüpft daran eine ausfällige Bemerkung gegen uns, die durchaus der sachlichen Berechtigung entbehrt. Wir bleiben dabei, daß in einer so wichtigen Angelegenheit, wie es die des Briefwechsels zwischen dem höchsten Reichsbeamten und dem Erzbischof in Sachen der Wiedereinführung des polnischen Sprachunterrichts ist, eine Angelegenheit, die, wie die Rede des Grafen Kanitz beweist, auch in Reichstagskreisen das größte Aufsehen erregt hat, unbedingt ein offizielles Dementi im „Reichsanzeiger" oder vom Regierungstisch aus im Parlament erforderlich ist, um die positiven Behauptungen in der Presse zu entkräften; das Dementi eines Privatmannes, als welches sich das

Vom Posener Weihnachtsmarkt.

(2. Fortsetzung.)

* Einer Dame, die uns sehr wohl will, hat es mißfallen, daß wir die beiden letzten Weihnachtsmarkt-Wanderungen in einem Bierdepot beschlossen haben. Damit dieser Vorwurf uns nicht wieder gemacht werden kann, beginnen wir diesmal lieber gleich mit dem Biertrinken. Das Bierdepot von Fr. Dieckmann in der Breslauerstraße 39, Inhaber Carl Schröpfer, ist ja jedem Posener bekannt. Hierhin lenkten wir diesmal unsere Schritte. Vorher jedoch besuchten wir noch die Weihnachtsausstellungen von Frenzel u. Co., Inhaber Louis Schirm, Dampf-Chokoladen und Zuckerwaaren-Fabrik, Alter Markt 56 und von Ad. Mewes, Zuckerwaaren-Fabrik, Breslauerstr. 40. Beide Ausstellungen sind reich assortirt in dem Schönsten und Besten an Zuckerwaaren, Marzipan, Pfefferkuchen, Bonbons, Früchten, Knack-Mandeln und Traub-Rosinen und was der süßen Sachen mehr sind.

Bei Dieckmann giebt es vorzügliches Flaschenbier. Als wir eintraten, saßen zwei fremde Männer dort, gemüthliche Biergesichter, in eifrige Bierstudien vertieft. Beiden waren sie aus der Provinz in die Provinzialhauptstadt gekommen, um ihre Weihnachtseinkäufe zu besorgen und nun saßen sie hier, fernab vom Weihnachtsmarktgetümmel, ein Fläschchen nach dem anderen leerend. Wir setzten uns zu den Beiden und die Sitzung begann. Es stellte sich heraus, daß beide aus Gnesen waren, echte Gnesener. Sie schwärmten für ihren Dom, für ihren See, der jetzt natürlich noch nicht so recht zugefroren ist, für ihr Theater — sie haben ein Theater: honny soit qui mal y pense — und lobten ihre schöne Stadt. Von dem Theater, namentlich von der Aufführung des „Talisman" wußten sie Wunderdinge zu erzählen. Der Darsteller des „Habakuk" soll während der Vorstellung in den Souffleurkasten gekrochen sein und was dergleichen Märchen noch andere waren. Dann fiel dem einen bei, daß er ja für seinen Aeltesten ein Paar Schlittschuhe kaufen müsse. Der andere Gnesener rieth davon ab. Es gäbe in diesem Winter doch kein Eis mehr, meinte er.

„Wenn Du Deinem Stachu Schlittschuhe kaufst, dann läuft der Bengel gar auf dem Deckel Deines großen Salonflügels in der guten Stube Schlittschuh, denn Eis giebts in diesem Jahre doch nicht mehr."

„Ach, Du sei nur still!" replizirte der erste, „Deine Jungens sind viel ungezogener als meine."

„Was? Das soll ich mir von Dir gefallen lassen? Bin ich deshalb mit Dir nach Posen gefahren, daß Du mich hier in einem öffentlichen Lokal vor fremden Menschen blamirst?"

„Du hast mich zuerst blamirt!"

„Was, ich Dich?"

„Ja, Du mich!"

Der Streit würde gewiß ein schlimmes Ende genommen haben, wenn wir uns nicht rechtzeitig ins Mittel gelegt hätten.

„Meine Herren!" so begannen wir ohne Vorbereitung, „Warum zanken Sie sich? Um ein Nichts. Was wird aus Ihrem Streit werden? Morgen wird in der „Posener Zeitung" unter „Polizeibericht" zu lesen sein: „Verhaftet wurden gestern zwei anscheinend den besseren Kreisen angehörende Herren aus Gnesen, welche sich in der Breslauerstraße geprügelt hatten und darauf in den Rinnstein fielen." Bedenken Sie," so fuhren wir unverzagt fort, „was das in Gnesen für Aufsehen machen wird."

Die Rede hatte gewirkt, die Gnesener zankten sich nicht mehr. Schon der Hinweis auf ihre Heimathstadt Gnesen hatte sie vollkommen entnüchtert.

„Aber ich muß doch meinem Jungen Schlittschuhe kaufen," begann endlich der eine wieder, und da der andere Gnesener jetzt nichts mehr dagegen einzuwenden wußte, so wurde die Frage nach dem „wo" aufgeworfen. Wo kauft man gute Schlittschuhe in Posen?

Die Gnesener wußten es noch nicht. Wir aber, wie jeder Posener, wissen es: bei F. Peschke, St. Martinstraße 21. Wir gingen also selbdritt zu Peschke.

Bereits war der Abend herabgesunken und die beiden großen, hübsch dekorirten Schaufenster der Eisenhandlung nebst Magazin für Haus- und Küchengeräthe von Franz Peschke, St. Martinstraße 21, erstrahlten in hellstem Lichte. Die in den Schaufenstern ausgelegten Waaren sahen so solid und sauber aus, daß unsere beiden Gnesener sofort von Kauflust ergriffen wurden. Eilig stürmten sie in den Laden hinein. Da sahen wir eine außerordentlich geschmackvoll auf solidem Gerüst sicher aufgebaute Weihnachtsausstellung. Der Gnesener fand dort seine Schlittschuhe und da er einmal beim Kaufen war, erwarb er gleich noch eine ganze Anzahl nützlicher Gegenstände für den Weihnachtstisch. Reellität im Kleinen, wie im Großen und billige aber feste Preise, das sind die Faktoren, welche in der Firma F. Peschke von jeher maßgebend waren, und welche ihr Emporblühen bewirkten. Jeder kauft gern bei Peschke und jeder ist mit der Waare zufrieden. Nicht minder gut kauft man im Magazin für Haus- und Küchengeräthe von Moritz Brandt, Neuestraße 4. Ebenfalls ein alt renommirtes Geschäft, dessen Reellität jeder Posener Hausfrau längst bekannt ist. Moritz Brandts Spezialität sind Haus- und Küchengeräthe, aber vom einfachen Schlittschuh bis hinauf zur elegant ausgestatteten Salon-Säulen-Lampe aus Cuivrepoli sind alle Gegenstände der Branche in dem Geschäft zu haben.

Während wir nach der Neuenstraße gewandert waren, hatten die beiden Gnesener, reich und schwer mit den eingekauften Schätzen beladen, sich auf den Weg zum Bahnhof gemacht. Froh und glücklich sind sie alsdann zu ihren Penaten gereist. Aber da sie bei ihren Einkäufen natürlich das Wichtigste vergessen haben, so wollen sie nächster Tage wieder kommen: es hat ihnen gar zu gut gefallen auf dem Posener Weihnachtsmarkt.

jenige des Herrn Erzbischofs in der „Germania“ in diesem Falle charakterisirt, genügt durchaus nicht.

d. **Zu der Ersatzwahl für den Wahlkreis Posen-Obornik**, welche am 20. d. Mts. in Mur.-Goslin stattfindet, bemerkt der „Dziennik Pozn.“: Die polnischen Wahlmänner sind in Folge des mit der deutschfreisinnigen Partei abgeschlossenen Kompromisses verpflichtet, für den Kandidaten derselben, Landgerichtsrath Worzewski, zu stimmen. Wir sind überzeugt, daß unsere Wahlmänner diese Pflicht gewissenhaft erfüllen werden, wie es den Polen zusteht. Treue in der Erfüllung übernommener Verpflichtungen — das ist ein polnisches „Losungswort.“

d. **Ueber das Begräbniß des verstorbenen Herrn Callier,** über welches wir schon kurz berichtet haben, entnehmen wir dem „Dziennik Pozn.“ noch Folgendes: Im Trauerhause sprach am Sarge Herr Ign. Andrzejewski, welcher unter Führung des Verstorbenen an den Kämpfen im Jahre 1863 theilgenommen; alsdann hielt der Chefredakteur des „Dziennik Pozn.“, Herr Dobrowolski, eine Gedächtnißrede. Nachdem die kirchlichen Ceremonien an dem noch offenen Sarge abgehalten waren, wurde dieser geschlossen. Beim Leichenbegängniß wurde der Sarg abwechselnd von Kampfgenossen aus dem Jahre 1863, von Buchdruckern der Druckerei des „Dziennik Pozn.“, polnischen Turnern und Bauern getragen. Von einer starken Kapelle wurde auf dem ganzen Wege bis zum Kirchhofe der bekannte Trauermarsch von Chopin gespielt (es spielte die ca. 30 Mann starke Kapelle des 47. Regiments). Den Trauerkondukt führte Dr. Lewicki von der St. Martinskirche mit mehreren Geistlichen. Im Begräbnißzuge befanden sich die Familie des Verstorbenen, die Redaktion und Administration des „Dziennik P.“ sowie des „Goniec W.“, eine Deputation verschiedener Vereine mit zahlreichen prachtvollen Kränzen mit rothweißen Schleifen, ferner mehrere Innungen mit ihren Fahnen. Auch der greise Graf Cieszkowski hatte es als Vorsitzender des polnischen Vereins der Freunde der Wissenschaften, dessen eifriges Mitglied der Verstorbene gewesen war, es sich nicht nehmen lassen, demselben das letzte Geleit zu geben; von Abgeordneten nahmen an dem Zuge Theil die Herren Cegielski, Motty und Dr. v. Dziembowski; ebenso waren auch polnische Bauern aus der Umgegend Posens erschienen; selbst eine Schaar polnischer Kinder, die, wie bereits mitgetheilt, der Verstorbene oftmals mit Süßigkeiten beschenkt hatte, war anwesend. An dem Zuge nahmen nach Schätzung des „Dziennik Pozn.“ etwa 3000 Menschen theil. Nachdem der Zug auf dem alten St. Martinskirchhof angekommen war, wurden von den Geistlichen die üblichen Gebete gesprochen, alsdann von dem polnischen Gesangverein unter Leitung des Herrn v. Dembinski ein Lied gesungen, und von der Kapelle ein Choral gespielt, womit die Feier ihr Ende erreichte. — Heut Vormittags fand in der St. Martinskirche ein Trauergottesdienst statt.

d. **Im polnischen Theater** wurde, wie schon mitgetheilt, am Sonnabend Sudermanns „Sodoms Ende“ aufgeführt. Im „Kuryer Pozn.“ macht sich nun eine Stimme geltend, welche sich sehr entschieden dagegen ausspricht, daß derartiger „Schmutz“ auf die polnische Bühne gebracht werde!

d. **An der „polnischen Influenza“** ist, wie die in Graz erscheinende „Tagespost“ meint, der deutsche Reichs-Organismus erkrankt, indem er bei Bekämpfung des Polenthums schwach werde; es sei daher ein Heilmittel für diese gefährliche Krankheit erforderlich; dieses Heilmittel werde binnen Kurzem in einer Erklärung des bekannten „Allgemeinen deutschen Verbandes“ angegeben werden.

d. **In Danzig** wächst neuerdings die Anzahl der polnischen Aerzte fast alljährlich um einen, so daß dort gegenwärtig bereits 5 polnische Aerzte, abgesehen von einem Zahnarzt, sind, und auf je 1000 polnische Einwohner Danzigs ein polnischer Arzt kommt. Diese Aerzte sind meistens Spezialisten für Augen-, Frauen- und Nerven-Krankheiten, und werden, wie dem „Dziennik Pozn.“ von dort mitgetheilt wird, vorwiegend vom deutschen Publikum gesucht.

Lokales.

Posen, 18. Dezember.

* Die **Stadtverordneten-Versammlung** genehmigte in ihrer heutigen außerordentlichen Sitzung die Einrichtung eines Magistrats-Sitzungssaales in dem neuen Stadthause und bewilligte hierzu 8700 M., welche aus der aufzunehmenden Anleihe bestritten werden sollen. Ueber die Belegung der Räume im neuen Stadthause wurde ein definitiver Beschluß noch nicht gefaßt, vielmehr soll der Magistrat der Versammlung über die Vertheilung der Räume noch eine Vorlage unterbreiten. Die Beschlußfassung über die Ausstattung des Stadtverordneten-Sitzungssaales wurde vertagt. Die wichtige Vorlage über den Bau eines Baugewerksschulgebäudes wurde an die Rechtskommission verwiesen, mit dem Wunsche, dem Stadtverordneten-Vorsteher von den Sitzungen Kenntniß zu geben, damit die Mitglieder der Versammlung an den Verhandlungen event. theilnehmen können.

* **Provinzial-Ausschußsitzung.** An der am 13. und 14. Dezember d. J. abgehaltenen Sitzung des Provinzial-Ausschusses nahmen Se. Exzellenz der Herr Oberpräsident, der Herr Oberpräsidialrath von Jagow, der Landeshauptmann und die demselben zugeordneten oberen Beamten des Provinzialverbandes Theil. — Zum Vorsitzenden des Vorstandes der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt wurde der jedesmalige Landeshauptmann der Provinz Posen gewählt. Bezüglich der Einsetzung einer Provinzial-Kommission für die Förderung der Landwirthschaft wurde beschlossen, dem nächsten Provinzial-Landtage eine diesbezügliche Vorlage zu unterbreiten. Anstatt der Gründung einer dritten landwirthschaftlichen Winterschule beschloß der Provinzialausschuß dem nächsten Provinzial-Landtage die Errichtung einer Wiesenbauschule zu empfehlen. Von dem Finalabschlusse der Landeshauptverwaltung für 1892/93 und von dem finanziellen Abschlusse des genannten Jahres nahm der Provinzialausschuß Kenntniß. Für eine Reihe von Beamten an den vom 1. April 1893 neu gegründeten Provinzial-Anstalten wurden die Amtskautionen festgestellt in der Höhe, in welcher solche bereits seit längerer Zeit hinterlegt sind. — Die Jahresrechnung der Provinzial-Irren-Anstalt Owinsk für 1890/91 wurde vorbehaltlich der Beschlußfassung des Provinzial-Landtages entlastet. — Eine Anzahl von Etatsüberschreitungen, welche bei verschiedenen Provinzial-Anstalten vorgekommen sind oder zu erwarten stehen, wurde genehmigt. — Für die landwirthschaftlichen Winterschulen soll vom nächsten Jahre ab alljährlich vom Landeshauptmann ein Verwaltungsbericht erstattet und im Druck veröffentlicht werden. — Für die neu errichtete landwirthschaftliche Winterschule in Inowrazlaw wurde der erstmalige Etat festgesetzt. — Demnächst wurde in einer Reihe von Meliorationssachen, Chausseesachen und Wegebausachen Beschluß gefaßt. Aus der Berathung der Letzteren ist hervorzuheben, daß der Provinzial-Ausschuß sich dahin schlüssig machte, die Prämiirung sowie die Uebernahme der Unterhaltung von Chausseen im Zuge fiskalischer Landstraßen nur da eintreten zu lassen, wo eine fiskalische Entschädigung für Herstellung und Unterhaltung gewährt werde, sonst aber künftig abzulehnen. — Von dem Jahresberichte der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft für 1892 wurde Kenntniß genommen und die Versendung desselben beschlossen. — Von dem Ankauf eines angebotenen Terrains zur Errichtung einer dritten Zwangserziehungsanstalt wurde Abstand genommen. — Der Landeshauptmann wurde auf seinen Antrag ermächtigt, die behufs Vorbereitung der Einrichtung eines Provinzial-Museums und einer Landes-Bibliothek erforderlich scheinenden Schritte zu thun. Die dazu erforderlichen Mittel sollen, da der laufende Etat einen bezüglichen Ansatz nicht enthält, aus den Einnahmen entnommen werden, welche aus der Vermiethung mehrerer Räume des früheren Generalkommando-Gebäudes fließen. — Das Verhältniß des Provinzial-Verbandes zu dem Samariter-Ordensstift in Kraschnitz soll eine Neuregelung nach den Vorschlägen des Landeshauptmanns erfahren. Endlich wurde auch eine größere Anzahl von Anträgen auf Gewährung von Beihilfen an präftationsunfähige Ortsarmenverbände Beschluß gefaßt.

p. **Statistische Erhebungen** werden augenblicklich hier über die Verhältnisse der im Korkschneidegewerbe beschäftigten Personen vorgenommen. Die Erhebungen werden von Polizeibeamten durch mündliche Nachfrage vorgenommen.

p. **Aus den Gewerkvereinen.** Im Wiltschkeschen Restaurant fand gestern Nachmittag die ordentliche Generalversammlung des Gewerkvereins der Bauhandwerker statt. Nachdem die Neuwahl des Vorstandes vollzogen worden war, berieth man eingehend über die Einrichtung eines Arbeitsnachweises. Man verkannte die Schwierigkeit der Gründung eines derartigen Instituts namentlich in pekuniärer Hinsicht in keiner Weise, doch hoffte man gemeinsam mit anderen Korporationen und mit Beihilfe des Magistrats zum Ziele gelangen zu können. Nachdem dann der Vorstand über die Einrichtung einer Frauen-, Arzt- und Medizinkasse Bericht erstattet hatte, wurde die Versammlung geschlossen.

× **Zugverspätung.** Der heute um 7 Uhr 16 Minuten Morgens fällige Zug aus Schneidemühl traf mit 2½ stündiger Verspätung hier ein. Zwischen Parkowo und Obornik war die Maschine defekt geworden und mußte zur Weiterbeförderung des Zuges erst eine Hilfsmaschine aus Posen requirirt werden.

(Wiederholt.)

x. **Eine Weihnachtsbescheerung** armer Kinder fand am Sonntag Nachmittag in der Fräulein Valentinschen höheren Mädchenschule statt. Unter einem strahlenden Christbaum waren die Schülerinnen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern versammelt, und viele Gäste, besonders die Eltern der Schülerinnen wohnten der erhebenden Feier bei. Dieselbe wurde mit dem Weihnachtschoral „Dies ist der Tag, den Gott gemacht“, mit einem von einer Schülerin der ersten Klasse gesprochenen Prolog und mit einem Chorgesang der ersten Gesangabtheilung eröffnet. Nachdem dann Herr Pastor Kaskel eine herzliche Ansprache an die Schülerinnen und ebenso an die zu bescheerenden armen Kinder gehalten, wechselten Deklamationen und Gesänge mit einander ab, die zuletzt in den allgemeinen Gesang „O du fröhliche Weihnachtszeit“ ausklangen. Am Schluß erfolgte die Vertheilung der Weihnachtsgaben an die Kinder.

p. **Der heute Vormittag verhaftete Einbrecher,** der den Diebstahl bei dem Photographen Janowski in der Wilhelmstraße ausgeführt hat, hat, wie schon in einem Theil unserer Abendnummer erwähnt, bei seinem Fluchtversuch einen Arm gebrochen. Er wurde deshalb nach dem städtischen Krankenhause geschafft. Bei seiner Vorführung vor dem Kriminalkommissar benahm sich der übrigens schon vielfach vorbestrafte Bursche äußerst frech. Er erklärte höhnisch, „zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt zu sein, als daß er sich auf ein Verhör einlassen könne.“ Später bequemte er sich allerdings zu einem umfangreichen Geständniß. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurden die gestohlenen Sachen zum größten Theil aufgefunden. Der Dieb heißt Pelkowski.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Rom,** 18. Dez. Viele Deputationen der katholischen Gesellschaft in Rom, annähernd 15 500 Menschen, wohnten gestern in der St. Peterskirche einer vom Papst celebrirten Messe bei. Nach derselben ließ der Papst in Beantwortung einer Adresse eine Allocution verlesen. Der Papst erfreut sich einer ausgezeichneten Gesundheit, und zeigte, obgleich die Messe 2 Stunden währte, keine Spur von Ermüdung.

Paris, 18. Dez. Dem italienischen Journalisten Casetti ist ein Ausweisungsbefehl zugegangen. — Der „petite Republique“ zufolge bereitet der Minister des Innern Listen der Auszuweisenden vor, darunter befinden sich 200 Anarchisten und auswärtige Sozialisten. Die Hälfte davon sind Italiener.

Madrid, 18. Dez. Nach Meldungen aus Melilla ließ General Campos einige aus dem Stamme der Mazuzi, welche eine spanische Barke wegnehmen wollten, erschießen. Der Anführer der Mauren bat um Entschuldigung und versprach, die Schuldigen zu bestrafen. — Graf Benomar ist mit einer außerordentlichen Mission an den Sultan von Marocco betraut.

Rio de Janeiro, 18. Dez. Seit mehreren Tagen findet ein unaufhörliches hartes Gefecht zwischen der Land- und Seemacht statt.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 18. Dezember, Abends.

Nach der „Post“ soll in den deutsch-russischen Handelsvertrags-Verhandlungen wegen des Weihnachtsfestes eine Pause eintreten.

Auf Anregung des Reichsgesundheitsamtes sollen wieder Erhebungen über die Verbreitung und Behandlung der Influenza vorgenommen werden. Schon vor zwei Jahren fanden derartige Erhebungen statt.

Die „Staatsbürger-Ztg.“ meldet: Der General Kirchoff, welcher seiner Zeit wegen eines seine Tochter beleidigenden Artikels auf den Redakteur des Berliner Tageblatts, Harich, schoß, war vom Militärgericht zu mehreren Monaten Festungshaft verurtheilt worden. Kirchoff trat kürzlich die Strafe auf der Festung Magdeburg an, wurde nach 14tägiger Festungshaft vom Kaiser begnadigt.

Der Landesausschuß der Freisinnigen Partei für das rechtsrheinische Bayern beschloß in seiner gestern in Nürnberg abgehaltenen Sitzung den Anschluß an die Freisinnige Volkspartei. Der Name der Partei soll jedoch zum Unterschied von der Süddeutschen Volkspartei beibehalten werden. Zugleich beschloß man, der Reichstagsfraktion der Freisinnigen Volkspartei den wärmsten Dank und die lebhafteste Anerkennung für ihre bisherige Haltung auszudrücken. Auf dem Festbankett wurde ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den verdienten Führer der Partei, Herrn Eugen Richter, ausgebracht. Frhr. v. Stauffenberg, der bisherige erste Vorsitzende, dessen Stellvertreter, Herr Krämer-Nürnberg und Landgerichts-Präsident Herz, haben ihr Amt niedergelegt. An ihrer Stelle wurden der Landtagsabgeordnete Mayforth, Herr Krenzlen und der Reichstagsabgeordnete Weiß gewählt.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist zum Botschafter in Rom der bisherige Gesandte in Bukarest v. Bülow in Aussicht genommen. v. Bülow ist heute Vormittag hier angekommen. Wie die „Agenzia Stefani“ meldet, hat die deutsche Regierung bereits die Zustimmung des Königs von Italien zur Ernennung des bisherigen deutschen Gesandten in Bukarest, v. Bülow, zum Botschafter in Rom nachgesucht und erhalten.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: So lange es sich darum handelt, daß ein Staat Schulden nicht bezahlt, die vielleicht etwas leichtsinnig eingegangen, trifft das Risiko die Leute, welche sich Papiere dieses Staates angeschafft haben. Anders verhält es sich, wenn ein Staat wie Griechenland zu beabsichtigen scheint, sich in rechtswidriger, willkürlicher Weise über Abmachungen hinwegzusetzen, welche bezwecken, den Gläubigern eine bestimmte Sicherheit zu geben. Aus diesem Grunde beauftragte die kaiserliche Regierung, ebenso wie die englische und französische, ihre Vertreter zu formellen Protesten.

In dem Reichstagsgebäude fand heute eine Konferenz zwischen Vertretern des Reichsversicherungsamtes, des Landversicherungsamtes und der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft statt. Auf der Tagesordnung standen 21 Gegenstände, darunter Abänderung des geltenden Unfallanzeigeformulars, Erlaß der Unfallversicherungsvorschriften, ländliche Wegebauten, Haftpflichtrechte u. s. w. Den Vorsitz führte der Präsident des Reichsversicherungsamtes Bödicker, die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Nach einer Meldung des „Reichsanzeigers“ fand heute Nachmittag im Reichsamte des Innern eine Sitzung des Kuratoriums der Reichsbank unter Vorsitz des Staatsministers v. Bötticher statt. An der Sitzung nahmen ferner der Finanzminister Miquel und der Staatssekretär v. Posadowsky theil.

Wie aus Paris berichtet wird, verhaftete die Polizei heute Vormittag den Anarchisten Mérigou und beschlagnahmte in seiner Wohnung in Delville Papiere, Broschüren und eine Büchse mit Pulver. Die Büchse ist dem städtischen Laboratorium überwiesen. — Infolge mehrerer Drohbriefe ist dem Publikum der Zutritt zu den oberen Galerien der Börse untersagt.

Aus Bern wird gemeldet: Der Bundesrath unterbreitete der Bundesversammlung ein Gesetz gegen die Anarchisten.

Einer Meldung aus Bern zufolge genehmigte der Verwaltungsrath der Jura-Simplon-Bahn das Abkommen betreffend die Uebernahme des Genfer Bahnhofes. Die Anzeige der Direktion betreffend die Deckung des Defizits der Hilfskasse der Angestellten und die Frage der Betriebsübernahme der Thunersee-Eisenbahn wurden verschoben.

Aus Zürich wird berichtet: In der vergangenen Nacht wurde hier ein anarchistisches Manifest verbreitet, welches Aufforderungen zu Demonstrationen enthielt. Mehrere Verdächtige wurden verhaftet.

Nach einer Meldung aus Zürich ist der Historiker, Professor Georg v. Wyß, gestern Abend im Alter von 73 Jahren gestorben. Derselbe war seit dem Jahre 1854 Präsident der schweizerischen geschichtlichen Gesellschaft, und seit dem Jahre 1886 auch Mitglied der Münchener Akademie der Wissenschaften.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Zur hundertjährigen Feier der Vereinigung Thorns mit dem Königreich Preußen im Jahre 1793** ist von dem Gymnasial-Oberlehrer Arthur Semrau in Thorn im Verlage von E. F. Schwartz daselbst eine Gedenkschrift erschienen. Diese Festschrift, auf Anregung des Kopernikus-Vereins verfaßt, erörtert wohl in erster Linie lokale Fragen und Interessen aus Thorns Vergangenheit. Da aber die bewegte Zeit von 1770 bis 1793 zum Gegenstande der Untersuchung gemacht ist, also die Zeit der beiden ersten Theilungen Polens, so erhalten wir einen interessanten Einblick in die damaligen politischen Zustände des unglücklichen polnischen Königreichs, aber auch in diejenigen Rußlands und Preußens. Ausgehend von den Dissidentenwirren in Polen, wird gezeigt, wie Preußen nach der ersten Theilung Polens nichts unversucht ließ, um den wichtigen Handelsplatz Thorn, welcher wie auch die Weichselstadt Danzig, 1772 noch nicht an Preußen überging, seinen Wünschen geneigt zu machen. Bei der Grenzabsteckung wurden die umliegenden Dörfer und Güter der Stadt unter preußische Hoheit gezogen, was das schwache Polen nicht verhindern konnte. Dann beseitigte man die Zollfreiheit auf der Weichsel, führte strenge Kontumazen ein, verhinderte die Getreidezufuhr nach Thorn aus Kujawien, kurz, suchte den blühenden Handel der kleinen Republik Thorn lahmzulegen, und das alles, um die Thorner zu zwingen, freiwillig ihre Einverleibung mit Preußen zu erbitten. Es gab denn auch schließlich eine Preußenpartei, doch war die Russenpartei stärker und behielt lange die Oberhand. Der Niedergang des Thorner Handels, der daraus folgende furchtbare Nothstand der Bürgerschaft, die politischen Parteiungen in der Stadt, alles dies wird im ersten Theile des Werkes lebhaft erörtert. Als Thorn am 7. April 1793 von den preußischen Kommissarien schließlich in Besitz genommen wurde, war ihre einstige Blüthe geschwunden. Die Stadt war gebrochen an Leib und Seele. — Des Weiteren bietet die Festschrift zwei Briefe des Thorner Residenten Geret in Warschau aus dem Jahre 1784, die den Zweck haben sollten, der Stadt Thorn in dem Kaiser von Rußland und Deutschland Beschützer gegen Preußen zu gewinnen. Eine Beschreibung der gesammten Verhältnisse der Stadt aus dem Jahre 1786 und eine Antwort auf jene Briefe Gerets, die viel gründlicher als diese die traurige Lage Thorns darlegen und sich auf frühere Traktate berufen, bilden den Schluß der Schrift. Obwohl überwiegend lokalgeschichtlicher Natur, ist die Festschrift Semraus doch ein schätzenswerther Beitrag zum Verständniß der polnischen Zeit Westpreußens.

H.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verehelicht: Herr Dr. med. Paul Ronnig mit Fräul. Klara Tesenwitz in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Apotheker Gustav Forster in Honnef. Hrn. Amtsrichter Mansfeld in Uchte.

Gestorben: Herr Amtsgerichtsrath Wilh. Wedekind in Iburg. Herr J. de Castro in Petersburg. Herr Prem.-Lieut. a. D. von Woringen auf der Hardt. Herr Landschaftsrath Wilh. Steinbömer in Aurich. Hr. Balthasar Plattner in Berlin. Herr Erich Schwittay aus Berlin in Erfurt.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 19. Dez.: **Cavalleria Rusticana.** Hierauf: **Der Bajazzo.** Mittwoch, den 20. Dez. 93, 3. Weihnachts-Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen: **Aschenbrödel.** Anf. 3½ Uhr. Abends 7½ Uhr: **Charleys Tante** 16707

Verein junger Kaufleute zu Posen.

Dienstag, den 19. Dezember 1893, Abends 8½ Uhr, im großen Lambert'schen Saale:

Concert

gegeben von Frau Professor **Flora Scherres Friedenthal** u. Frl. **Louise Ottermann-Dresden.**

Eintrittskarten verabfolgt Herr **Licht.** 16168

Hiesige Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Der Vorstand.

Mittw. 20. XII. Ab. 7½ Uhr. J. III. 16696

Hennigscher Gesangverein.

Mittwoch, den 20. Dezember: f. d. Damen von 6–8, f. d. Herren von 7–8.

Restaurant A. Duchowski

Berlinerstraße 9, empfiehlt heute Dienstag Abends **Eisbeine.** 15816

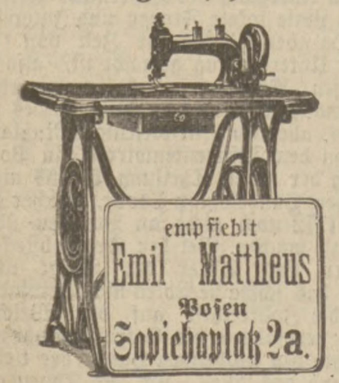
Restaurant Bavaria

fr. Kobylepole. 15778

Heute ff. Eisbeine.

Ausschank von vorzügl. Bavaria, hell u. Eichen, dunkel. Hochachtungsvoll **Paul Mandel**

Nähmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen.



empfiehlt **Emil Mattheus** Posen Sapiehaplatz 2a.

Solide Preise, coulante Zahlungsbedingungen (16343

Halt! Halt!

Breitestraße 1, parterre u. I. Etage,

der vorgerückten Saison verkaufe 16719

Damenmäntel, Jaquettes, Dolman, sowie Mädchen- und Kindermäntel

zu jedem nur annehmbaren Preise.

Moritz Scherk,

Breitestr. I, parterre & I. Etage.

Heute Mittag 11 Uhr erlöste ein sanfter Tod meinen inniggeliebten Mann, unsern guten Vater, 16702

den Kaufmann

Oscar Wepold,

von seinen jahrelangen, schweren Leiden im Alter von 39 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt allen Freunden und Bekannten an

Hedwig Wepold, geb. Pannasch nebst Kindern.

Berlin, den 15. Dezember.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Verspätet.

Am 10. d. Mts. früh starb nach schwerem Leiden unsere theure, herzensgute Mutter 16709

Caecilie Pincus,

geb. **Brandt.**

Dies zeigen in tiefstem Schmerze an

Valerie Pincus. Hulda Pincus.

Königsberg O.-Pr., 10. Dezember 1893.

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Wäschemangeln,

Neue vorzügliche Systeme

ferner: **Kinder Kochheerde, Werkzeug-, Laubsäge- u. Kerbschnitzkasten, Schlitten, Schlittschuhe, sowie elegante solide Küchengeräthe feinster Genres empfiehlt zu billigen, festen Preisen**



Moritz Brandt, Posen, Neuestr. Nr. 4.

16566

Die Conditorei und Honigkuchen-Fabrik

von

Paul Siebert,

St. Martinstraße Nr. 52|3,

empfiehlt sämmtliche **Honigkuchen von Gust. Weese Thorn, Hildebrandt & Sohn Berlin, Metzger-Nürnberg** sowie große Auswahl **eigener Fabrikate** aus feinstem Honig.

Grosse Weihnachtsausstellung

deren Besichtigung ich angelegentlichst empfehle.

Beim Einkauf von Honigkuchen eigener Fabrik gewähre ich **für je 3 Mark — 60 Pfg. Rabatt.**

Specialität: **Chocoladen-Honigscheiben!**

Baumbehang in großer Auswahl, **Confitüren, Chocoladen, Attrappen, Thee.** 16324

Täglich frisches **Marcipan-Theeconfect u. Randmarcipan.**

Bestellungen werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

Hochachtungsvoll

Paul Siebert.

Nürnberger Tucherbräu,

Hauptausschank **J. Kuhnke,** Wilhelmstraße.

Verkauf in Gebinden u. Flaschen beim Generalvertreter

Fernsprechanschluß Nr. 131. **Oscar Stiller,** Breitestr. 12.

12786

Siechen'sches Nürnberger Bier

aus der **G. R. Kurz'schen Brauerei (Bes. J. G. Reif)** in **Nürnberg** empfiehlt 14725

Friedr. Dieckmann in Posen.

Ausschank in Posen:

Restaurant „Bavaria" früher „Kobylepole".

Inh. **Paul Mandel,** Wilhelmsplatz.

Symphonions u. Polyphons,

neueste Musikwerke, welche mehr als Tausend von Musikstücken **selbst spielen,** empfiehlt in **verschiedenen Preislagen** 16057

J. Flonder, Friedrichstr. 2,

Musiken-, Uhren- u. Goldwaarenhandlung.

Italienische 5% Rente.

Italien. 3% Eisenb.-Obligationen.

Nach Bekanntmachung der Italienischen Regierung erfolgt die Auszahlung der **per 1. Januar 1894** fälligen Coupons 16699

nur gegen Vorlegung der Stücke.

Die unterzeichneten Bankhäuser übernehmen das Incasso obiger Coupons und ersuchen um Einreichung der Stücke.

Hartwig Mamroth & Co.
Goldschmidt & Kuttner.
Heimann Saul.

Italienische 5% Rente

und

Italienische 3% Prioritäten.

Die Einlösung der per 1. Januar 1894 fälligen Coupons zu obigen Anleihen erfolgt **nur** unter gleichzeitiger Vorlegung **der Stücke.** Wir übernehmen das Incasso und bitten um Einreichung der **Coupons und Stücke.** 16714

Sigmund Wolff & Co.



Wir erlauben uns ergebenst anzuzeigen, daß **unser letzter diesjähriger Schleppzug**

von Stettin, der gezwungen war, seine Fahrt wegen des inzwischen auf der Warthe eingetretenen Eisganges in Landsberg a. W. für längere Zeit zu unterbrechen, heute Nachmittags 3 Uhr **in Posen eingetroffen** ist. 16716

Wir befinden uns hierdurch in der Lage, sämmtliche von uns für diesen Zug zur Beförderung übernommenen Güter unseren **werthen Kunden in Posen noch liefern** zu können.

Stettin, den 18. Dezember 1893.

Herrmann & Co.

Da ich mein Lager von 16708

Importen des 1891er und älterer Jahrgänge

binnen 3 Monaten zu räumen beabsichtige, so stelle ich dasselbe zum

Ausverkauf.

Die Preise sind so herabgesetzt worden, daß sie zumeist **die Hälfte,** zum Theil **ein Drittel** des ursprünglichen Verkaufspreises betragen.

Ed. Kaatz.

Figuren

in Gyps und Elfenbeinmasse empfiehlt 16711

Halbdorfstr. 20. M. Biagini.

Thorner Pfefferkuchen

von Herrm. Thomas, von Weese, Hildebrand u. S.-Berlin, Häberlein-Nürnberg rc.

Aachener Printen, Liegnitzer Bomben, Baseler Leckerle. **Bei Entnahme von 3 M. gewähre ich 50 Pf. Rab.** Allerf. franz. Wallnüsse, Lamberts-, Para- u. Cocus-Nüsse.

Lebende Karpfen, Zander, Ostender Seezungen, Steinbutten, Schellfisch, sowie **frische Ananas,** Kopf-, Endivien-Salat, frische Perigord-Trüffeln, **fette böhm. Fasanen,** Rehrücken, Rehkeulen, Mastputen, Enten, Capaunen, Poularden.

Bestellungen von auswärts werden prompt effektuirt. 16718

S. Samter jr.



Weihnachts-Tischlein deck' dich wieder

Zur Erinnerung an die Zeit — Laßt ertönen Weihnachtslieder, Bleibet **treu** der Christenheit. Kleines Christkind, du kannst lachen, Deine Wünsche sind nun bald erfüllt; **Oscar Conrad** hat die schönsten Sachen In **Posen,** Neuestraße 2, schon jetzt enthüllt.

Lieferant des Wirthschafts-Verbandes. 16698

Kaiser-Sekt 1 M. 50 Pf.
Moselweine 50 Pf.
Bordeauxweine 80 Pf.
Alte Ungarweine 1 Mark.
(herb, mild u. süß.) (16084) pro Flasche excl.

Alex Peiser,

Weingroßhandl., Berlinerstr. 15

Wer sich e. solch. Wetzl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Kil. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. g. Postk. d. ausf. ill. Preisc. gratis. **S. Wetzl, Berlin S., Prinzenstr. 49.** Francozusendung — Theilzahlung. 16149

Die Unterzeichnete **eröffnet im Januar einen neuen** 16059

Tanz-Cursus für Damen und Herren.

Meldungen dazu erbittet

Elise Funk,

Balletmeisterin,

St. Martin 46, bei Seeger.

Rud. Meyer, Klaviermacher und Stimmer wohnt jetzt 13355

St. Martinstr. 16 17 II.

Dampfbad

Graben Badegasse 2, vollständig erneuert, jeden Dienstag Donnerstag u. Sonnabend Nachmittag von 4 Uhr ab. 16712

Trauringe liefert billigst **Arnold Wolff,** Goldarbeiter. Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

r. **Die Abfuhr aus der Stadt Posen,** welche seit 7 Jahren in geruchloser Weise ausgeführt wird, erfolgt gegenwärtig mittelst 20 Abfuhrwagen, 20 Eisenbahn-Fäkalienwagen und 3 Dampf-Luftpumpen durch 10 Pferde des städtischen Marstalls. Die Dampf-Luftpumpen, welche von der Klotzschen Fabrik in Stuttgart geliefert worden sind, haben sich gut bewährt. Reparaturen sind, wiewohl diese Luftpumpen fast täglich im Gebrauch sind und bei dem in manchen Straßen recht mangelhaften Pflaster stark angegriffen worden, bis jetzt nur wenig erforderlich gewesen, so daß sie von den städtischen Arbeitern, unter denen sich auch Metallarbeiter befinden, ausgeführt werden konnten. Ebenso haben durch diese Arbeiter auch die an den eisernen Abfuhr- und Eisenbahn-Fäkalienwagen erforderlich gewordenen Reparaturen bewerkstelligt werden können. Gegenwärtig werden 10 von den Eisenbahn-Fäkalienwagen, um bei strengem Froste das Einfrieren zu verhüten, mit einem schlechten Wärmeleiter (Holzbeschlag mit Sägespähn-Zwischenfüllung) versehen, was sich nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen gut bewährt hat. Die meisten Fäkalien werden vom hiesigen Güterbahnhofe, wo der städtischen Verwaltung zu diesem Behufe einige Geleise angewiesen sind, mittelst der großen Eisenbahn-Fäkalienwagen, welche den Inhalt von je 4 Abfuhrwagen aufnehmen, nach den nächsten Eisenbahnstationen transportirt und dort entladen. Von den beiden großen Sammelgruben hält die bei Jersitz noch immer vollkommen dicht, so daß die Verstärkung der Frontmauer, welche nach dem Einsturze der Frontmauer an der Sammelgrube bei Winiary der Vorsicht halber auch hier ausgeführt wurde, vielleicht nicht erforderlich gewesen wäre. Von dieser Sammelgrube bei Winiary hält die eine Abtheilung gegenwärtig soweit dicht, daß sie benutzt werden kann. Außerdem fahren hin und wieder gefüllte städtische Abfuhrwagen nach den Ortschaften jenseits der Warthe, wo die dortigen Landwirthe den Inhalt der Abfuhrwagen in geeigneter Weise abnehmen.

p **Die Anschlußbahn** vom Bahnhof Gerberdamm nach der Spritfabrik in der Kleinen Gerberstraße ist heute in Betrieb gesetzt worden. Der erste Zug brachte eine Menge Spritfässer und mehrere Waggons mit Kohlen nach der Fabrik.

* **Neue Schulsozietät.** Durch Verfügung der königl. Regierung sind die katholischen und evangelischen Hausväter des Guts- und Gemeindebezirkes Zolendnice, jedoch ohne Vorwerk Annapol, Kreis Rawitsch, aus der katholischen Schulsozietät Sackern ausgeschult und zu einer katholischen Schulsozietät mit ihrem Sitze in Zolendnice, Kreis Rawitsch, zusammengeschlagen worden.

* **Neue Landgemeinde.** Der im Kreise Schmiegel belegene selbständige Gutsbezirk Leipe ist in eine Landgemeinde unter dem Namen „Leiperode" umgewandelt worden.

* **Aenderung eines Familiennamens.** Dem Arbeiter Augustin Viktor Sporzecki zu Steffanowo, Kreis Meseritz, ist die Führung des Familiennamens „Malicha" gestattet worden.

p. **Aus St. Lazarus,** 18. Dez. Man ist in unserem Vororte augenblicklich eifrig mit der Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr beschäftigt. Von der Anschaffung einer Spritze will man jedoch vorläufig noch absehen, da man hofft, daß der Druck der neuen Wasserleitung zur Bekämpfung eines Feuers ausreichen wird. Man beabsichtigt daher, nur mehrere Schlauchwagen anzuschaffen.

Aus der Provinz Posen.

⚭ **Samter,** 17. Dez. [Unfall. Auflösung des Samterschen Kreis-Lehrer-Vereins.] Am Freitag Abend ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhofe ein bedauernswerther Unfall. Der Bahnarbeiter Rybarczyk von hier, welcher beim Rangiren eines Eisenbahnzuges mit der Verkoppelung der Wagen beschäftigt war, gerieth zufolge eines Fehltrittes zwischen die Puffer, welche ihm die Brust derart quetschten, daß er in der darauf folgenden Nacht verstarb. — Da die Lehrer der einzelnen Bezirke des diesseitigen Kreises sich in den letzten Jahren vom hiesigen Kreis-Lehrer-Verein abzweigten und gesonderte Lokalvereine bildeten, oder sich auch völlig passiv verhielten, so bestand der Samtersche Kreis-Lehrer-Verein in den letzten Jahren nur noch aus Lehrern hiesiger Stadt und deren nächster Umgegend. Dieser Umstand gab in der gestrigen Versammlung des Samterschen Kreis-Lehrer-Vereins den Anlaß, daß die anwesenden Mitglieder einmüthig beschlossen, diesen Kreisverein nach seinem nunmehr 22jährigen Bestehen aufzulösen unter der Bedingung, daß an seiner Stelle ein Lokalverein für Samter und Umgegend gegründet werde, welcher sich ebenfalls dem Provinzial-Verbande anschließen soll. Das Vermögen des Kreisvereins wird, soweit berechtigte Ansprüche nicht entgegen stehen, auf den Lokalverein übergehen, dessen Konstituirung in der nächsten Monatsversammlung am 13. Januar 1894 stattfinden soll.

!—! **Neutomischel,** 15. Dez. [Jahrmarkt. Ehejubiläums-Medaille.] Auf dem am vergangenen Dienstag in hiesiger Stadt abgehaltenen Jahrmarkte war der Verkehr auf dem Krammarkte recht rege, auf dem Viehmarkte aber nicht sehr bedeutend. Die Landleute der Umgegend, die in Folge der hohen Hopfenpreise sich gegenwärtig größtentheils in guten Geldverhältnissen befinden, machten für den Winter und für das bevorstehende Weihnachtsfest viele Einkäufe, so daß die Gewerbetreibenden auf dem Krammarkte meistens gute Einnahmen hatten. — Den Ausgedinger Kühnschen Eheleuten zu Glinau ist aus Anlaß der Feier ihrer goldenen Hochzeit vom Kaiser die Ehejubiläums-Medaille verliehen worden.

F. **Ostrowo,** 16. Dez. [Kirchenvisitation. Wohlthätigkeitsvorstellung.] Gestern fand hierselbst Seitens des Dekans Olyński aus Koschmin eine Kirchenvisitation der katholischen Kirche statt, bei welcher Gelegenheit sämmtliche katholischen Schüler von hier und Umgegend, fast 1500, einer eingehenden Prüfung in der Religion unterzogen wurden. Der Dekan gab seine Zufriedenheit über das Ergebniß Ausdruck und entließ die große Kinderschaar unter segnenden und mahnenden Worten. — Zum Besten des hiesigen israelitischen Frauenvereins fand heute Abend in der großen Sängerhalle des hiesigen Schützenhauses eine Wohlthätigkeitsvorstellung statt. Nach einem Prolog gelangte „eine heitere Schlittenparthie", musikalischer Scherz von F. X. Chwatal zur Aufführung, dem das Wichert'sche Lustspiel »Post festum« und die Posse: „Monsieur Herkules" von G. Belly folgten. Der starke Besuch der Vorstellung hatte ein außerordentlich günstiges Ergebniß.

ch. **Rawitsch,** 16. Dez. [Anzeigepflicht bei Ausbruch ansteckender Krankheiten unter Schulkindern. Petition gegen die Tabakfabrikatsteuer.] Aus Anlaß eines im Kreise vorgekommenen Falles, wobei in Folge verspätet eingegangener Anzeige einer unter den Schulkindern ausgebrochenen ansteckenden Krankheit die erforderlichen sanitären Maßnahmen nicht rechtzeitig getroffen werden konnten, ist seitens der Aufsichtsbehörde an die Lehrer des Kreises die Anordnung ergangen, von dem Ausbruch solcher Krankheiten neben der Anzeige an den Kreisschulinspektor auch unmittelbar dem Landrathsamte Anzeige zu erstatten. — Dem Beschlusse der letzten Bürgervereins-Versammlung gemäß hat die von der Versammlung eingesetzte Kommission die an den Reichstagsabgeordneten des hiesigen Kreises, Fürsten Czartoryski und an den Reichstag gerichtete Resolution gegen die Tabakfabrikatsteuer in ihrem Wortlaute festgesetzt und an die Adressaten abgesandt. In der Resolution wird unter Anderem darauf hingewiesen, daß in der Tabakbranche, dem einzigen Industriezweige der für die Stadt und nähere Umgegend von größerer Bedeutung ist, nahezu 300 Arbeiter beschäftigt werden, an die bisher ein jährlicher Arbeitsverdienst von über 120 000 M. gezahlt worden ist.

V. **Fraustadt,** 15. Dez. [Versammlung. Umwandlung eines Gutsbezirks in eine Landgemeinde.] Unter dem Vorsitz des Superintendenten Zarnack-Heyersdorf hielt gestern Nachmittags 4 Uhr im kleinen Saale des Licheschen Hotels der Verein für christliche Liebesthätigkeit im Fraustädter Kirchenkreise unter zahlreicher Betheiligung seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Die vom Vereinsrendanten Pastor Gürtler gelegte Rechnung weist einen Bestand von 119,30 M. auf. Von diesem Betrag sollen 40 M. an den Provinzialverein für innere Mission abgesandt, 68 M zur Vertheilung der Schrift „Ländlicher Arbeitsfreund" und der Rest von 11 M zur Bildung eines eisernen Fonds zur Pflege verwahrloster Kinder verwendet werden. — Der im Nachbarkreis Schmiegel belegene selbstständige Gutsbezirk Leipe ist in eine Landgemeinde unter dem Namen „Leiperode" umgewandelt worden.

※ **Birnbaum,** 17. Dez. [Vom neuen Verein.] Zu der Gründung des neuen Grundbesitzer-Vereins, von welcher wir neulich berichteten, theilt Herr Kreisthierarzt Hübner uns mit, daß die Tendenz, welche der Verein verfolgen wird, keineswegs gegen den Großgrundbesitz gerichtet ist. Der Verein verfolgt weder — wie von uns auch gar nicht behauptet war — politische noch konfessionelle Zwecke, sondern ist ein Rustikalverein für die Umgegend von Birnbaum, dem auch wir Blühen und Gedeihen wünschen.

p. **Kolmar i. P.,** 17. Dez. [Verunglückt. Einweihung.] Die Waschfrau Jesse hierselbst, welche dem Alkohol sehr huldigt, erschien bei der in der Langgasse wohnenden Kaufmannsfrau J. Adam, um dort, wie es schon oft geschehen ist, die Wäsche zu waschen. Nachdem sie in der Waschküche Feuer angemacht hatte, setzte sie sich mit dem Rücken demselben zugekehrt hin, um sich von einem mitgebrachten Rausch auszuschlafen. Die Kleider der Schlafenden fingen Feuer und die Jesse, die nun plötzlich nüchtern geworden war, rief von Schmerzen aufgeweckt, um Hilfe. Die Einwohner des Adamschen Hauses kamen herbei, und rissen ihr die halbverkohlten Kleider vom Leibe. Die Frau hat bedeutende Brandwunden davongetragen und ist nur mit knapper Noth dem Feuertode entronnen. — Am Mittwoch fand in Strozewo die Einweihung der dort neuerbauten evangelischen Kirche statt, wozu auch Herr Generalsuperintendent Dr. Hesekiel aus Posen erschienen war. Bei dieser Gelegenheit erhielt Superintendent Münnich hierselbst den Rothen Adlerorden IV. Klasse und der Schulze Ihlow zu Strosewo das Allgemeine Ehrenzeichen.

Z. **Miloslaw,** 17. Dez. [Treibjagd.] Gestern fand auf dem gräflichen Territorium von Kemblowo, Lipie und Gorzice eine große Treibjagd statt. An derselben haben Landrath Kühne aus Wreschen, Landgerichtsdirektor Gernot aus Gnesen und mehrere Richter aus Gnesen und Wreschen theilgenommen. Es waren 12 Schützenstände aufgestellt, und 200 Treiber jagten das Wild von allen Richtungen zusammen. Im Ganzen wurden 250 Hasen und eine größere Anzahl Rehe und Fasanen geschossen. Abends fand im Schlosse des Grafen Mielzynski ein Diner für die Gäste statt.

☞ **Schneidemühl,** 17. Dez. [Einwohnerzahl. Versetzt.] Unsere Stadt zählte am 1. d. Mts. 16 148 Einwohner. — Lehrer Knauerhase hierselbst ist zum 1. Januar k. J. als Hilfs-Lehrer an die Präparanden-Anstalt in Bromberg berufen worden.

II **Bromberg,** 17. Dez. [Obst- und Gartenbauverein. Vereitelter Selbstmord.] In der letzten Sitzung des Garten- und Obstbauvereins gelangte u. a. auch eine Petition des landwirthschaftlichen Vereins der Kreise Inowrazlaw und Strelno an den Reichskanzler in Bezug auf Abänderung des Alters- und Invaliditätsgesetzes für Arbeiter zur Verlesung. Als besonders drückende Last wird die Art der Erhebung der Beiträge durch Marken und das Einkleben derselben in die Quittungsbücher empfunden, besonders auf dem Lande, wo keine Postanstalten zum Verkauf der Marken vorhanden sind. Der Verein beschloß einstimmig, sich dieser Petition anzuschließen. Demnächst wurde u. a. der Bericht über die Verwendung des vom Landwirthschaftlichen Provinzialverein als Beihilfe zu dem Unterrichtskurse für Gärtnergehilfen und Lehrlinge gewährten Betrages, über die Thätigkeit des Vereins, über die Entwickelung des Garten- und Obstbaues 2c. zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Darnach hat außer dem durch hiesige Gärtner gratis gegebenen Fachunterrichts seit dem 4. September wöchentlich zweimal, Abends von 8—10 Uhr, ein wissenschaftlicher Unterricht durch den Lehrer Bülow stattgefunden und zwar in den Räumen der Kaiserschule, wofür bis jetzt 94,70 Mark verausgabt sind. In dem von dem Verein im Stüberschen Hause gemietheten Keller lagern zum Zweck der Obstweinbereitung 4000 Liter Aepfel- und Beerenweine. Der im vorigen Jahre hergestellte Aepfel- und Beerenwein fand im letzten Herbst sehr schnell Abnahme. Dann heißt es weiter in dem Berichte: Bezüglich der Entwickelung des Garten- und Obstbaues im hiesigen Bezirk bemerken wir, daß die Luxusgärtnerei auf den Gütern mehr und mehr eingeschränkt wird, und daß diese Einschränkungen auf die hiesigen Handelsgärtnereien ungünstige Rückwirkungen äußern. Hinsichtlich der Obstbaumzucht können wir jedoch einen erhöhten Bedarf an

---

Belladonna.

Roman von A. J. Mordtmann.

[64. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Professor Saling schrieb damals an einem großen Werke über die offizinellen Pflanzen. Er hatte dazu umfassende Studien gemacht, und alle Tische, alle Fächer seines Arbeitszimmers waren mit einzelnen Zetteln, die seine Notizen enthielten, bedeckt, ein strenger Befehl verbot allen dienstbaren Geistern, an diesen Zetteln zu rühren. Es war auch die erste Anordnung, die ich aus seinem Munde hörte, indem er mich in dies Allerheiligste führte, daß unter keinen Umständen irgend einer der Zettel von seinem Platze entfernt werden dürfe. Ich versprach genaue Befolgung; schon dies erste Mal waren die Blicke, die er auf mich heftete, so, daß sie mir brennende Röthe ins Gesicht jagten, aber ich beachtete sie nicht weiter. So hielt ich es auch ferner. Ich setzte allen glühenden Blicken, allen verfänglichen Redensarten, allen schmeichelnden Worten eisige Ruhe und Nichtbeachtung entgegen. Das ging so eine Woche fort, und dann gab Saling diese Art des Benehmens auf; ich glaubte, er sei es müde geworden, sich länger um eine untergeordnete Person zu bemühen, die für die sonst von ihm erprobten Mittel ganz unzugänglich war. Darin aber irrte ich mich; der kühle Widerstand entflammte seine Leidenschaft nur um so mehr.

Nachdem er mich eine Zeit lang in Ruhe gelassen hatte, erneuerte er seine Angriffe, aber mit veränderter Taktik. Er huldigte mir, wie er einem hochstehenden feinen Mädchen gehuldigt haben würde, brachte mir Blumen und Bouquets mit, in denen er zärtliche Verse versteckte, schrieb mir Liebesbriefe voll sehnsüchtiger Innigkeit und sprach zu mir, wie er etwa mit einer Gräfin oder Prinzessin geredet haben würde. Ich erinnere mich noch eines Briefes, den er mir zu meinem Namenstag schrieb, und worin er mich beschwor, ihm zu erlauben, daß er mich anbete, wie man eine unnahbare Göttin anbete, da ein grausames Schicksal mich doch schon an einen andern gekettet und es ihm dadurch unmöglich gemacht habe, mich als seine Gattin, als seine Königin heimzuführen.

Ich hätte kein Weib sein müssen, wenn nicht diese leidenschaftliche Huldigung eines blühend schönen, feurigen und geistvollen Mannes nach und nach mein Herz umstrickt und bethört hätte. Ich fing an, von Saling zu träumen, an ihn zu denken, wenn er abwesend war, mich glücklich zu fühlen, wenn er nach Hause kam und ich seine prächtige sonore Stimme hörte. Das Bild meines Gatten verblaßte, und die Zeit kam, da ich Salings Leidenschaft mit gleicher Gluth erwiderte.

Es war zu Beginn dieser Umwandlung, daß ich an den Arbeiten des Mannes, der all mein Sinnen und Denken gefesselt hatte, besonderes Interesse zu nehmen anfing. Die von ihm geschriebenen Zettel las ich durch und empfand eine thörichte Freude darüber, daß ich die schweren lateinischen Wörter auswendig lernte und sogar wußte, was sie bedeuteten. Ich träumte mich als Gattin an Salings Seite und spann in meinen Gedanken aus, wie ich ihm selbst bei solchen Arbeiten hilfreiche Hand leisten konnte, die sonst dem weiblichen Verständniß verschlossen sind. Ich lernte, von diesen unsinnigen Einbildungen hingerissen, immer mehr, und fühlte mich dabei so wundersam glücklich, wie es nur eine liebende Thörin sein kann.

Eines Tages war dem Professor einer seiner Zettel abhanden gekommen; er suchte ihn überall in der ganzen Stube und konnte ihn nicht finden. Endlich rief er mich und fragte, wer am Morgen das Zimmer aufgeräumt habe; er war sehr ungehalten und behauptete, wie Männer in ihrem Zorn ja immer zu übertreiben pflegen, daß die Magd in seinen Zetteln eine gräuliche Unordnung angerichtet habe und daß sie wegen dieser Uebertretung des Grundgesetzes des Hauses augenblicklich entlassen werden müßte. Ich mußte darüber lachen und that dies auch ungescheut, weil ich wußte, daß jeder Zettel noch an seiner Stelle liege; denn ich ließ Niemand anders neben mir das Allerheiligste kehren oder sonst in Ordnung bringen. Daher antwortete ich, der Herr Professor möge mich nur gleich entlassen, denn niemand anders als ich selbst habe heute Morgen, wie immer, sein Arbeitszimmer besorgt. Er sah mich an, wie es seine Art war, und sagte: „Sie wissen schon, Monica, daß ich Sie nicht entlassen werde; aber warum haben Sie mir das zu Leide gethan?"

„Es ist nichts geschehen," erwiderte ich. „Und ich kann mit gutem Gewissen beschwören, daß jeder Zettel und jedes Blättchen Papier genau so liegt, wie Sie es gestern gelassen haben. Wenn etwas in Unordnung ist, so haben Sie es selbst gethan."

Saling kramte verdrießlich in seinen Papieren und zeigte mir ein Fach seines Schreibtisches. „Ich weiß ganz genau", sagte er, „daß ich gestern Abend einen Zettel da hinein gelegt habe, und jetzt ist er fort. Er kann doch nicht vom Erdboden verschwinden!"

„Was für ein Zettel war es?" fragte ich.

„Ach, das verstehen Sie doch nicht. Es war ein Zettel mit der Aufschrift Adonis vernalis."

„Der liegt in einem andern Fache," antwortete ich sofort. „Herr Professor haben gestern Abend darauf geschrieben, daß ein Aufguß von Adonis vernalis oder Adonisröschen ebenso wie Squilla zum Ersatz des Digitalis beim Asthma gebraucht werden könnte. Sie haben den Zettel dann in das Fach geschoben, wo die Pflanzen mit einem S. liegen."

Ich suchte in dem bezeichneten Fache und hatte den vermißten Zettel rasch gefunden. Der Professor hielt meine Hand fest und sagte: „Wie kommt es, Monica, daß Sie unter meinen Papieren so genau Bescheid wissen?"

„Die meisten kenne ich sehr gut, Herr Professor," antwortete ich stolz, „und wenn Sie wieder etwas suchen und können es nicht finden, so rufen Sie nur mich."

Er nickte mir lächelnd zu und ich ging hinaus. In der Thür drehte ich mich noch einmal um, weil ich ein Gefühl hatte, als sähe er mir nach und zwänge mich mit seinen Blicken. Und wirklich, er sah mir mit leuchtenden Augen nach, und ich stürzte schamglühend hinaus; er hatte mein Geheimniß errathen, und ich war verloren.

Fortan rief Saling mich regelmäßig hinein, wenn er an seinem großen Werke arbeitete; ich mußte ihm beim Ordnen, Abschreiben und Zusammenstellen seiner verstreuten Notizen behilflich sein; oft auch, wenn er Pflanzen der heimischen Flora beschrieb, diktirte er mir, während er die lebenden Exemplare in der Hand hielt. „So geht es rascher," meinte er.

(Fortsetzung folgt.)

Obstbäumen bei der Landbevölkerung wahrnehmen, auch werden fast nur noch wirklich gute Sorten verlangt und gezogen. Der Konsum in Obst ist in bedeutender Steigerung begriffen. Die Obsternte war eine reiche; in sauren Kirschen so überreich, daß vielfach die dafür erzielten Preise das Pflücklohn nicht deckten und deshalb viel Kirschen auf den Bäumen ungeerntet blieben. In der Verwerthung dieser Frucht zeigt sich hier eine bedauerliche Lücke, aber auch hier dürfte die Weinbereitung Abhilfe schaffen können. — Bei der fast allgemeinen Einschränkung und Sparsamkeit der Bevölkerung (?!) konnten Erweiterungen auf dem Gebiete der Blumen- und Gemüsezucht nicht vorgenommen werden, da der Bedarf reichlich gedeckt und die Preise gedrückt sind. — Gestern Nachmittag stürzte sich ein junges anständiges Mädchen in der Nähe der VI. Schleuse in selbstmörderischer Absicht in die Fluthen des Bromberger Kanals. Ihre Absicht war, da man das Mädchen beobachtete, bemerkt worden und so konnte es noch lebend aus dem Wasser geholt werden. Die Persönlichkeit desselben ist noch nicht ermittelt worden.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

o **Neisse**, 18. Dez. [Von der Tochter Emin Paschas.] Fräulein Melanie Schnitzer ist gestern mit ihrer Nichte Ferida, der Tochter Emin Paschas, von hier nach Berlin abgereist, um dort ihren ständigen Aufenthalt zu nehmen. Eine große Anzahl Altersgenossinnen hatten Ferida das Geleit bis auf den Bahnhof gegeben; dieselbe freut sich nach ihren Aeußerungen sehr auf das lebhafte Treiben in Berlin.

⚡ **Kattowitz**, 18. Dez. [Eine romantische Betrugsgeschichte.] Ein hiesiger unverheiratheter Restaurateur lernte im Frühsommer d. J. einen älteren, distinguirt aussehenden Herrn kennen, welcher sich als Herr v. Gorski vorstellte, nach seinen Aeußerungen in Rußland große Besitzungen hatte, im preußischen Heere den Rang eines Lieutenants der Landwehr bekleidete und für seine einzige Tochter einen guten, braven Deutschen als Mann suchte. Er erklärte, daß ihm der Restaurateur als Schwiegersohn willkommen sein werde. Einige Tage später fuhren Herr von Gorski, der Restaurateur und noch ein Freund des letzteren zusammen nach Warschau, wo sie am Bahnhofe von einem Wagen mit prunkvollen Wappen, gallonirten Diener und Kutscher abgeholt wurden. Zunächst nahm man in einem der feinsten Hotels Wohnung, wo auch bald im engsten Kreise die Verlobung gefeiert wurde. Während des Festes erschien ein Bevollmächtigter des Herrn v. Gorski und theilte diesem angeblich mit, daß er für ein Geschäft eine Summe deutschen Geldes brauche. Herr v. Gorski besaß aber nur russisches Geld, und nun stellte der Restaurateur demselben 3000 Mark und sein Freund 1000 Mark zur Verfügung, wofür er alsbald russisches Geld erhielt. Ein großes Packet wurde herbeigebracht, das aus kleinen Packetchen à 100 Rubel bestand. Der Bevollmächtigte zählte ein Packet à 100 Rubel nach dem anderen vor, und zwar weit mehr, als für 4000 Mark zu zahlen waren. Auf seine Bemerkung wurde geäußert, daß dies schon auf Rechnung der Mitgift geschehe, welche 100 000 Rubel betragen solle. Nach einigen Tagen reisten die Freunde nach Hause. Unterwegs wollte der Freund des Restaurateurs seine 1000 Mark zurückhaben, und nun stellte sich heraus, daß in dem Packetchen nur oben und unten je ein Rubelschein lag, das übrige Löschpapier war. Sie reisten sofort nach Warschau zurück und nahmen die Hilfe der Polizei in Anspruch, welche die beiden Kattowitzer zunächst ins Gefängniß steckte, weil irgend etwas bei ihnen nicht in der Ordnung war. Nach einigen Tagen kamen sie frei und reisten nach Kattowitz zurück. Vor kurzem gelang es in Ortelsburg in Ostpreußen einen auf den Namen von Gorski reisenden Herrn zu verhaften. Vor kurzem begaben sich die beiden betrogenen Kattowitzer dorthin, um als Zeugen gegen den Verhafteten zu fungiren.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen**, 16. Dez. In der heutigen Sitzung der hiesigen Strafkammer wurde gegen den Handlungsgehilfen Franz Krug von hier wegen fahrlässiger Tödtung verhandelt. Der Angeklagte, welcher in einem hiesigen Droguengeschäft thätig war, hatte, wie s. Z. erwähnt, seiner 19jährigen Schwester ungefähr 2 Gramm Morphium gegeben, um ihren nervösen Kopfschmerz zu lindern. Die Schwester war an der starken Dosis gestorben. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängniß.

♁ **Ostrowo**, 17. Dez. Ein seit mehr als einem Jahre schwebendes Strafverfahren gegen die Paul Tuchmannschen Eheleute aus Krotoschin, bis zum Juli hierorts wohnhaft, und gegen die Handelsfrau Johanna Weiß wegen Urkundenfälschung ist am letzten Freitag vor der Strafkammer hierselbst zum Austrag gekommen. Der Anklage lag folgender Sachverhalt zu Grunde. Der Lehrer Borchardt aus Samter hatte, als er noch in Ostrowo amtirte, ursprünglich eine Privatklage gegen P. Tuchmann angestrengt, derzufolge dieser zu einer Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt wurde. Da aber die Tuchmannschen Eheleute nicht in Gütergemeinschaft leben, fiel bei T. die Exekution wegen der Kosten fruchtlos aus. In Folge dessen hatte der Lehrer Borchardt als Privatkläger einen Theil der Kosten zu erstatten. Nunmehr benachrichtigte Borchardt das Gericht, daß T. einen Pelz — also ein Pfändungsobjekt besitze. Der Pelz wurde gerichtlicherseits beschlagnahmt, worauf Frau Tuchmann denselben intervenirte mit dem Hinweis, daß er ihr Eigentum sei, da sie ihn von dem Manne der Mitangeklagten Weiß käuflich erworben habe. Hierüber hatte sie eine eidesstattliche schriftliche Bescheinigung beizubringen. Die T.'schen Eheleute suchten die Weiß zu diesem Zwecke auf, die auch dann eine diesbezügliche Erklärung in Abwesenheit ihres Mannes mit dessen Namen unterschrieb. Daraufhin denunzirte Lehrer Borchardt die Tuchmannschen Eheleute wegen Verleitung zur Urkundenfälschung. Wiederholt angesetzte Termine mußten aufgehoben werden, da die Angeklagte Weiß wegen eines sich zugezogenen Beinbruches zu demselben nicht erscheinen konnte. Bei der Verhandlung am Freitag gestaltete sich aber durch die Beweisaufnahme die Sache für die Angeklagten so günstig, daß die Anklagebörde selbst von einer Verfolgung wegen schwerer Urkundenfälschung absah und gegen jeden der drei Angeklagten ein Strafmaß von drei Tagen beantragte. Der Gerichtshof konnte nicht umhin anzuerkennen, daß alle drei Angeklagte in gutem Glauben gehandelt haben und sprach dieselben frei.

II **Bromberg**, 17. Dez. [Eine Abenteurerin.] Vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern eine Anklagesache wegen Betruges verhandelt, der, wegen der Person der Angeklagten, eine gewisse Romantik nicht abgesprochen werden kann. Die Angeklagte ist die Wittwe Martha Pieske geb. Gronert, ohne Domicil. Im Oktober d. J. logirte die Angeklagte in Männerkleidern in dem Gostynskischen Gasthofe hier und ersuchte den eben dort logirenden Wirthschaftsbeamten v. Bolewski am 25. Oktober um ein Darlehn von 3 Mark, indem sie angab, sie sei von einem Rittergutsbesitzer aus Gollnitz nach Bromberg gesandt, um von hier von einem Herrn v. Laszewski ein Pferd abzuholen; letzterer sei aber verreist, deshalb müsse sie seine Rückkehr abwarten. Bei der Uebernahme des Pferdes erhalte sie 31 Mark und von diesem Gelde werde sie sofort das Darlehn zurückzahlen. v. Bolewski schenkte ihren Angaben Glauben und lieh der Angeklagten 3 Mark und an dem Abende desselben Tages noch 2 Mark, sowie am 26. Oktober wieder 2 Mark, nachdem die Angeklagte ihm die gleichen Angaben wiederholt hatte. — Um dieselbe Zeit ließ sich die Angeklagte bei dem Barbier Hampel die Haare schneiden, indem sie angab, sie sei der Inspektor eines Grafen Laszewski und beauftragt, von hier ein Pferd abzuholen und auf den Bahnhof zu bringen. Mit dem Hampel und einem mit diesem befreundeten Feuerwehrmann ging dann die Angeklagte in den Schwarzen Adler, indem sie erklärte, daß sie etwas zum Besten geben wolle. Dort bestellte sie drei Glas Bier (Pschorrbräu) und drei Cigarren. Später ersuchte sie den Hampel um Berichtigung der Zechschuld von 1,05 M., indem sie angab, daß sie ihm das Geld auf dem Bahnhof abgeben wolle, da sie von dem Herrn, von dem sie das Pferd abholen müßte, 31 Mark zu bekommen habe. Hampel verauslagte die 1,05 Mark für die Angeklagte und kehrte auf dem Wege zum Bahnhofe mit derselben — die ihre Rolle als Inspektor ganz gut spielte — nochmals in das Wodtkesche Lokal ein, nachdem die Angeklagte erklärt hatte, daß sie wieder etwas zum Besten geben und das von Hampel zu verauslagende Geld ihm auf dem Bahnhofe abgeben werde. Hampel schenkte diesen Angaben Glauben und bezahlte die von der Angeklagten bestellten fünf Schnitte Bier. — Auf dem weiteren Wege nach dem Bahnhofe verschwand die Angeklagte plötzlich, wurde aber von Hampel eingeholt und jetzt gab der Pseudo-Inspektor an, kein Geld zu haben und solches auch nicht zu erwarten. Die Angaben der Angeklagten, 31 M. zu erhalten und ein Pferd abzuholen, waren erfunden. Die Angeklagte wurde der Polizei übergeben, welche denn auch feststellte, daß der vorgeführte Inspektor eine in Männerkleidern steckende Frauensperson war. Sie gab die Betrugsfälle zu. Ueber ihre persönlichen Verhältnisse ließ sie sich wie folgt aus und es haben sich ihre Angaben auch als richtig erwiesen. Sie sei im Jahre 1860 als die Tochter des Rittergutsbesitzers Grunert zu Gollnitz, Kreis Berent in Westpr., geboren. Auf dem Gute ihres Vaters habe sie, bis sie in ein Mädchenpensionat in Danzig gekommen, stets Knabenkleider getragen und sich viel mit Pferden abgegeben. Mit 17 Jahren habe sie geheirathet und ihrem Manne, einem Rittergutsbesitzer, eine baare Mitgift von 21 000 Thalern eingebracht. Nach einiger Zeit verkauften sie das Gut und zogen nach Berlin. Dort gefiel es ihnen aber nicht und durch Vermittelung eines Agenten kauften sie ein Gut bei Gnesen. Aber auch dort wollte es nicht gehen. Das Gut kam zur Sequestration, es wurde schließlich verkauft und sie bekamen 400 Mark heraus. Nun trennte sie sich von ihrem Ehemanne, warf sich in Männerkleider, kam nach Bromberg und ließ sich von dem Circusbesitzer v. Laszewski als Pferdeknecht engagiren, nachdem der Pseudo-Stallknecht Proben von der Pferde-Dressur ꝛc. abgelegt hatte. Mit dem Laszewski durchzog sie dann — aber immer als Pferdeknecht — ganz Rußland bis Odessa, woselbst der Circus längere Zeit verweilte. Als die Gesellschaft, veranlaßt durch mißliche Zeitverhältnisse, auseinanderging, verließ auch sie Odessa, durchwanderte Rußland, die Balkanhalbinsel, einen Theil von Italien und kam auch nach Nizza, woselbst sie — aber immer als Mann — die Bekanntschaft eines Besitzers aus hiesiger Gegend machte. Auf ihrer weiteren Wanderung sei sie jetzt auch nach Bromberg gekommen. Auf die Vorhaltung des Vorsitzenden, weshalb sie sich als Frau — ihr Mann ist inzwischen gestorben — nicht einer ehrlichen, sie ernährenden Arbeit hingebe, antwortete die Angeklagte, daß sie nie zum Arbeiten ꝛc. angehalten worden sei und nichts verstehe. Die Angeklagte wurde, in Anbetracht dessen, daß sie schon vorbestraft worden ist, zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 18. Dez. Eine neue Polizeiverordnung, die auf dem handelsgewerblichen Gebiete eine Umwälzung mit sich bringen wird, ist in Sicht. Es handelt sich um eine Abänderung der Bestimmungen für Wildhändler und Schlächter, bei denen viele Waaren noch nach der Stückzahl verkauft werden. Dies ist fast ausschließlich bei wilden und zahmen Geflügelarten der Fall. Ausnahmen bilden eigentlich nur die Gänse, während Puten, Enten, Hühner, Tauben, Rebhühner, Fasanen, Krammetsvögel, Schnepfen u. s. w., nach der Stückzahl gehandelt werden. Ebenso verhält es sich mit Hasen und einem Theil des Wildfleisches (Rehkeulen.) Bei den Schächtern werden noch die kleineren Wurstarten (Jauersche, Wiener Würste u. s. w.) nach der Zahl abgegeben. Dies soll künftig fortfallen, so daß die Hausfrauen Alles nur nach dem Gewicht bezahlen werden. Bezüglich der Eier dagegen wird der Verkauf nach der Stückzahl beibehalten werden.

Als „ehrlichen Spitzbuben" bezeichnet sich ein Mann, der an einem der letzten Vormittage aus dem Wartezimmer des Dr. med. Goldschmidt, Anhaltstr. 11, einen Ueberzieher entwendet hatte, in dessen Tasche Obstmesser steckten. Am nächsten Morgen lief bei dem Bestohlenen vom Postamt 12 ein unfrankirtes Packet ein, das die Obstmesser und ein Begleitschreiben enthielt. Der Dieb schickte die Obstmesser als ehrlicher Dieb zurück und fügte hinzu, daß er den Ueberzieher bei dem Pfandleiher Ludwig an der Ecke der Alexandrinen- und Sebastianstraße für 6 M. verpfändet habe. Das Schreiben trug die Unterschrift „Haase." Die Polizei ermittelte nun, daß bei Ludwig auf den Namen eines Malers ein Ueberzieher verpfändet, aber schon wieder abgeholt worden war. Dem Diebe scheint also seine Ehrlichkeit leid geworden zu sein.

Durch den Biß einer Katze schwer verletzt wurde vorgestern die Arbeiterfrau Müller, Schlesischestraße wohnhaft. Sie war mit ihrem kleinen Hund in einen Grünkramkeller der Skalitzerstraße gegangen, um Einkäufe zu besorgen, und bemerkte dort eine Katze. Um einen Kampf zwischen den beiden Erbfeinden zu verhindern, nahm sie den Hund auf den Arm. Die wüthende Katze sprang nun dem in die Höhe gehobenen Hunde nach, biß in die rechte Hand der Frau und riß dabei einige Stücke Fleisch ab. Frau Müller mußte sich einen Verband anlegen lassen.

Ein „freundliches" junges Mädchen, die unverehelichte Anna R., betrat in der Nacht zum 13. den Laden eines Kaufmannes in der Invalidenstraße und fragte nach einem Gasthofe, wo sie die Nacht bleiben könne. Beide unterhielten sich schließlich in französischer und englischer Sprache, die R. forderte ein Glas Wein und machte dann den Kaufmann darauf aufmerksam, daß er seine Kleider weiß gemacht habe. Sie ging in ihrer Aufmerksamkeit so weit, ihn den Schmutz abzuklopfen, dann entfernte sie sich. Der Kaufmann entdeckte später zu seinem Schmerz, daß mit dem „freundlichen, jungen Mädchen" ihm die Geldtasche mit siebenunddreißig Mark und zwei Loosen der Rothen Kreuz-Lotterie verschwunden war.

Diebesbande. Schon wieder ist eine aus Knaben bestehende Diebesbande festgenommen worden. Seit einiger Zeit wurden in der Umgebung wie auch in Berlin selbst zahlreiche Zinkdiebstähle ausgeführt; die Spitzbuben lösten die Metallumhüllung von Figuren, entfernten die Dachrinnen und deckten Zinkdächer ab, blieben aber bei Alledem unsichtbar oder doch unentdeckt. Am Donnerstag sah ein Gendarm in Weißensee, daß der sechszehnjährige Sohn eines Arbeiters und der erst vierzehnjährige Sohn eines Schuhmachers Zinkrinnen auf einem Wagen transportirten. Er nahm die beiden Knaben fest und sie gestanden, mit ihren zwei, im Alter von dreizehn Jahren stehenden Brüdern schon seit Langem Zinkdiebstähle ausgeführt zu haben. Als Käufer der gestohlenen Sachen bezeichneten sie eine Frau Jäger und einen Arbeiter Jikowski, bei denen Haussuchung gehalten und eine große Menge gestohlenen Metalles aufgefunden wurde. Die jungen Spitzbuben, sowie die Hehler sind nach dem Untersuchungsgefängniß in Moabit gebracht worden.

† **Ein Freund der Zeitungsschreiber** ist offenbar der Marschall Martinez Campos, den die spanische Regierung zur Züchtigung der Rifffabylen ausgesandt hat. Bald nach seiner Ankunft in Melilla hat er ein Dekret erlassen, in welchem er verfügte, daß alle Journalisten, die es wagen würden, über den Feldzug gegen die Mauren irgend eine Information zu geben, ohne weiteres, d. h. ohne jede gerichtliche Verurtheilung, erschossen werden sollten! Die spanischen Karrikaturisten haben jedoch für ihre arg bedrohten Kollegen sofort Rache genommen. So hat z. B. ein in Madrid erscheinendes illustrirtes Blatt eine Zeichnung veröffentlicht, die einen Offizier darstellt, der einem Soldaten Befehle ertheilt. Der Offizier sagt: „Das ist ein Journalist, wenn er spricht, gieb Feuer; wenn er beobachtet, gieb Feuer, wenn er hustet, gieb Feuer." Der Soldat: „Und wenn ein Maure kommt?" Der Offizier: „Dann kann es nur ein friedliebender Maure sein. Gieb ihm Kaffee und Tabak!"

† **Ein unbekanntes Denkmal Kaiser Josefs II.** Das anmuthige obere Erlitzthal an der Grenze zwischen Böhmen und der Grafschaft Glatz war vor mehr als hundert Jahren der Schauplatz einer historischen Begebenheit, wegen welcher das in demselben gelegene und zum Gerichtsbezirke Rokitnitz in Böhmen gehörige Kronstadt jedem Oesterreicher ebenso bekannt und geläufig sein sollte, wie das mährische Slawikowitz, wo Kaiser Joseph II. einmal den Pflug führte, denn in Kronstadt hat derselbe Monarch am 5. September 1779 auf einem an der Dorfstraße nächst der Pfarrkirche gelegenen, der Familie Nutz gehörigen Felde Hafer gemäht. Dies Vorkommniß ist im Memorabilienbuche der Pfarre Kronstadt verzeichnet worden. Die Sense, mit welcher der Kaiser mähte, und das abgemähte Haferbündel wurden in der Kirche zu Kronstadt aufbewahrt, gingen aber leider vor einigen Jahrzehnten bei der Renovirung der Kirche durch Unachtsamkeit verloren; die Erinnerung an diese That des großen Kaisers aber lebt noch ungeschwächt im Andenken der Bevölkerung. Ende der sechziger Jahre bildete sich ein Komitee zur Errichtung eines Denkmals auf dem historischen Platze. Da die Mittel der armen Gemeinde zur Errichtung eines noch so bescheidenen Denkmals nicht ausreichten, richtete das Komitee ein Gesuch an den Kaiser und erhielt ein Geschenk von 50 fl. Nun konnte das Komitee an die Ausführung seines Planes schreiten und am 5. September 1879, dem hundertsten Jahrestage, das Denkmal in feierlicher Weise enthüllen. Ein großartiges Monument ist es nicht, sondern nur ein bescheidener Obelisk aus Sandstein auf einem prismatischen Sockel, in welchen eine Marmortafel eingesetzt ist mit der Inschrift: „Hier mähte am 5. September 1779 Kaiser Josef II. Hafer. — Zur Erinnerung errichtet am 5. September 1879".

Börsen-Telegramme.

Berlin, 18. Dez. **Schluß-Kurse.**

			Not.v.16	
Weizen pr. Dez.	143	50	142	50
do. pr. Mai	150	—	150	—
Roggen pr. Dez.	126	—	126	25
do. pr. Mai	129	75	129	50

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

			Not.v.16	
do. 70er loko o. F.	31	40	31	40
do. 70er Dez.	30	60	30	90
do. 70er Januar	35	50	35	80
do. 70er April	36	90	37	10
do. 70er Mai	37	—	37	20
do. 70er Juni	37	40	37	60
do. 50er loko o. F.	50	70	50	90

		Not.v.16			Not.v.19
Dt. 3% Reichs-Anl	85 50	85 50	Poln. 5% Pfdbrf.	66 10	66 10
Konsolid. 4% Anl.	106 75	106 70	do. Liquid.-Pfdbrf.	64 20	64 30
do. 3½% „	100 —	100 —	Ungar. 4% Goldr.	94 60	94 60
Pos. 4% Pfandbrf	101 7[illegible]	101 75	do. 4% Kronenr.	90 10	90 20
Pos. 3½% do.	96 30	96 30	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	204 60	206 50
Pos. Rentenbriefe	102 80	102 80	Lombarden (ultimo)	43 90	44 —
Pos. Prov.-Oblig	95 30	95 30	Disk.-Kommandit (ultimo)	171 —	171 70
Oesterr. Banknoten	162 95	162 90			
do. Silberrente	92 90	93 —	**Fondsstimmung**		
Russ. Banknoten	215 05	214 75	schwach		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	102 30	102 50			

Ostpr. Südb. E. S. A	68 70	68 6	Schwarzkopf	221 50	220 50
Mainz Ludwighfdt	108 1	108 25	Dortm. St.-Pr. L. A	52 30	52 80
Marienb. Mlaw. do	69 —	69	Gelsenkirch. Kohlen	141 60	141 75
Griechisch 4% Goldr	26 25	26 —	Inowrazl. Steinsalz	39 25	39 60
Italienische Rente	81 -	81 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	65 90	65 90	Jt. Mittelm. E. St. A.	86 50	87 —
Russ 4% kons A. 1880	98 80	99 —	Schweizer Centr.	115 80	115 30
do. zw. Orient. Anl.	67 40	67 40	Warschauer Wiener	219 —	219 25
Rum. 4% Anl. 1890	82 25	82 25	Berl. Handelsgesell.	128 90	129 —
Serbische R. 1885.	70 —	71 10	Deutsche Bank-Aktien	152 25	152 25
Türk. 1% kons. Anl.	24 35	24 40	Königs- und Laurah.	107 75	108 20
Disk.-Kommandit	171 70	171 30	Bochumer Gußstahl	119 60	120 10
Pos. Spritfabrik	— —	— —			

Nachbörse. Kredit 204 60, Disconto-Kommandit 171 — russische Noten 215 25

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 18. Dez. Spiritusbericht. Dezember 50 er 48,00 Mark, 70 er 28,60 Mark, Jan. 70 er —,— Mark April —,— 70 er —,— Mark. Tendenz: unverändert.

London, 18. Dez. [Getreidemarkt.] Getreide ruhig, Preise unverändert, Mahlgerste fest. Schwimmendes Getreide: Weizen stetig, Gerste fester, Mais fest. — Wetter: Naßkalt. Angekommenes Getreide: Weizen 53 780, Gerste 18 327, Hafer 69 975 Quarters.

Marktberichte.

** **Stettin**, 16. Dez. [Waarenbericht.] Das Waarengeschäft nahm in der verflossenen Woche einen sehr ruhigen Verlauf und kamen, mit Ausnahme von Heringen, in keinem Artikel nennenswerthe Umsätze zu Stande. — **Kaffee.** Die Zufuhr betrug 3700 Ztr., vom Transito-Lager gingen 1200 Ztr. ab. Die Tendenz an den Termin-Märkten war auch während der vergangenen Woche langsam weiter steigend und konnten Preise durchschnittlich d anziehen. Auch an unserem Platze bleibt die Stimmung dem Artikel günstig. Der Markt schließt fest. — Notirungen: Plantagen Ceylon und Tellicherries 110—120 Pf., Menado braun und Preanger 133—146 Pf., Java f. gelb bis ff. gelb 120—125 Pf., Java blank bis blaß gelb 110—112 Pf., do. grün bis ff. grün 100—106 Pf., Guatemala blau bis ff. blau 105—112 Pf., do. grün bis ff. grün 95—105 Pf., Domingo 94—100 Pf., Maracaibo 90—95 Pf., Campinas superior 90—94 Pf., do. gut reell 84—88 Pf., do. ordinär 70—73 Pf., Rio superior 88—90 Pf., do. gut reell 82—84 Pf., do. ordinär 70—75 Pf. Alles transito. — **Heringe.** Die Zufuhr von Schottland betrug in dieser Woche 6107½ To. und stellt sich somit die Gesammt-Zufuhr von dort bis heute auf 334 539½ Tonnen, gegen 314 013 Tonnen in 1892 und 299 400½ To. in 1891 bis zur gleichen Zeit. Schottische Heringe sind auch letzte Woche Seitens des Auslandes gut gefragt gewesen; das Inland verhielt sich dagegen ziemlich ruhig. Eine Aenderung in den

Preisen ist nicht eingetreten; Crownfulls bedangen 23—24 M., Crownmattfulls 23 M., ungestempelte Matties 17—19 M., Crown-Ihlen 17 M., Crownmixed 17,50 M., ungestempelte Mixed 16,50 bis 17 M. unversteuert, welche Preise gefordert bleiben. Die Zufuhr von norwegischen Fettheringen belief sich auf 2428 To., Kaufmanns erzielte 17 bis 19 M., Großmittel 15—16,50 M., Reellmittel 13—14 M., Mittel 12—13 M., unverändert, wozu indeß nur beschränkte Umsätze stattfanden. Sloeheringe gingen zu 16,50 bis 17 M. unversteuert gut ab. — Von Schweden wurden 3320 To. zugeführt. Das Geschäft war wenig rege, bei kleinen Partien wurde bezahlt für Fulls 18—19 M., Medium Fulls 17—17,50 M., großfallende Ihlen 12,50 M., kleinfallende Waare 9,50—10 Mark unverst. — Mit den Eisenbahnen wurden vom 6. bis 12. Dezember 4886 Tonnen Heringe versandt und beträgt somit der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 12. Dezember 236 746 Tonnen, gegen 214 606 Tonnen in 1892 und 167 083 Tonnen in 1891 in gleichem Zeitraum. (Ostsee-Ztg.)

Standesamt der Stadt Posen

Am 16. Dezember wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Isidor Brzoza mit Martha Flatau.

Eheschließungen.

Arbeiter Heinrich Plebański mit Auguste Garnatz. Schneidermeister Paul Adam mit Auguste Pickelke. Königl. Postsekretär Hans Kubale mit Johanna Arnous.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Kasimir Zając. Fleischermeister Thomas Kubicki. Unverehel. B. B. M. K. L. B. J.

Eine Tochter: Arbeiter Michael Wawrzyniak. Haushälter Andreas Kaniewski. Schlosser Adam Jakubowski. Unverehel. B. P. B. D.

Sterbefälle.

Wwe. Theodora Franz 75 Jahr. Arbeiter Johann Wesołek 43 Jahr.

Eingesandt.

Zerkow, 14. Dez. Am 5. d. Mts. verschied hierselbst nach kurzem Krankenlager der hochbetagte, frühere Ackerbürger und Mühlenbesitzer Zychowicz, ein Mann, der sich seiner Gradheit und Rechtschaffenheit wegen der Achtung seiner Mitbürger zu erfreuen hatte. Es nahm sich daher etwas sonderbar aus, daß der hiesige Stadtdiener, resp. Stadtwachtmeister gerade den Todesfall und die Zeit der Beisetzung mit der Schelle in der Hand öffentlich bekannt gab. Auf Befragen hörte man, daß die Hinterbliebenen gezwungen wären, in dieser Weise zur Theilnahme an dem Begräbnisse einzuladen, weil die katholische Kirche ihre Mitwirkung bei demselben versage, da der Verstorbene, obwohl bei seinen Lebzeiten ein ziemlich eifriger Kirchenbesucher, während der letzten Jahre seines Lebens der Beichte ferngeblieben sein soll. In einfacher, schlichter Weise, ohne jedweden kirchlichen Pomp sollte die Beerdigung vor sich gehen und die Betheiligten hatten nur den Wunsch, die Leiche in der sich auf dem katholischen Friedhofe befindlichen Zychowiczschen Familiengruft bestatten zu dürfen. Da dieses verweigert wurde, rief man polizeiliche Hilfe an, was aber erfolglos blieb, da die Gruft aus purer Gefälligkeit seiner Zeit auf ausdrückliches Verlangen des nunmehr Entschlafenen für dessen Familie reservirt blieb, und eine jedesmalige Beisetzung seiner ihm in den Tod vorausgegangenen Familienmitglieder nur gegen eine entsprechende Geldentschädigung bewilligt wurde. Nunmehr verlangten die Hinterbliebenen irgend ein bescheidenes Plätzchen auf dem Kirchhofe, aber auch das wurde trotz Bitten und Vorstellungen abgeschlagen. Man hatte vielmehr auf einem dicht an dem Kirchhofe, aber außerhalb der Umwallung desselben belegenen Fleckchen Erde ein Grab aufwerfen lassen, das zur Aufnahme der Leiche dienen sollte und da die Hinterbliebenen unter diesen Umständen nicht Miene machen wollten, den Verstorbenen dem Schooße der Erde zu übergeben, so sah sich die Ortsbehörde genöthigt, einzuschreiten, nachdem der Todte fast volle 7 Tage im Sterbezimmer verblieben war. Am 12. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr war den Bewohnern unserer Stadt das traurige Schauspiel beschieden, zu sehen, wie ein prachtvoller Eichensarg, die Leiche eines wackeren Ehrenmannes in sich bergend, von vier von der Polizei dazu bestellten Trägern in Begleitung des Stadtwachtmeisters und wenigen Neugierigen eilig dem Friedhofe zugetragen wurde, um an der oben näher bezeichneten Stelle, die, wie man hört, als Begräbnißplatz für Selbstmörder dienen soll, begraben zu werden. So geschehen im Jahre des Heils 1893, zu einer Zeit, da nur noch wenige Tage die gesammte Christenheit von dem Feste trennen, an dem die Gläubigen einander zurufen: Friede auf Erden. X.

Amtliche Anzeigen.

Im Jahre 1894 erfolgen die öffentlichen Bekanntmachungen:

I. über Eintragungen und Löschungen im hiesigen Handels- und Genossenschaftsregister:
1. durch den Deutschen Reichs-Anzeiger,
2. die Berliner Börsen-Zeitung
3. die **Posener Zeitung,**
4. durch das Meseritzer Kreisblatt für die den Kreis Meseritz, durch das Bomster Kreisblatt für die den Kreis Bomst betreffenden Fälle;

II. über Eintragungen in das Musterregister: durch den Deutschen Reichs-Anzeiger.

Die Eintragungen bezüglich kleiner Genossenschaften werden nur durch die Blätter zu 1 und 4 bekannt gemacht.

Bentschen, den 9. Dez. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Im Jahre 1894 werden die Eintragungen in das **Handelsregister** durch 16676
1. den Deutschen Reichsanzeiger,
2. die Berliner Börsenzeitung,
3. die **Posener Zeitung,**
4. das Meseritzer Kreisblatt

veröffentlicht werden.

Meseritz, den 13. Dezbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Im Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft hier ist heute unter Nr. 57 Folgendes eingetragen worden:

Kaufmann **Ludwig Getzel** in Lissa i. P. hat für seine Ehe mit **Margarethe, geb. Kraft,** durch Vertrag vom 25. November 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbs ausgeschlossen; eingetragen zufolge Verfügung vom 8. Dezember 1893 am 8. Dezember 1893. 16680

Lissa, den 8. Dezbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Posen, den 2. Dezember 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Posen Altstadt Band V Blatt Nr. 151, auf den Namen des Goldarbeiters **Joseph Robert Knappe** eingetragene, Büttelstraße Nr. 6 belegene Grundstück

am 9. Februar 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 8, versteigert werden. 16692

Das Grundstück hat eine Fläche von 1 Ar 30 Qm. und ist mit 294 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

In unser Firmenregister ist heute Folgendes eingetragen worden 16681
1) Nr. 288,
2) Bezeichnung des Firmeninhabers:

Albert Treitel,

Kaufmann,

3) Ort der Niederlassung:

Betsche,

4) Bezeichnung der Firma:

A. Treitel.

Meseritz d. 13. Dezbr. 1893.

Königliches Amtsgericht.

Königliches Amtsgericht.

Rawitsch, den 13. Dez. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Görchen Stadt Nr. 53 und Görchen Feld Nr. 259, 864 und 1083 auf den Namen der Schuhmachermeister **Franz und Barbara Bartoszewski**schen Eheleute zu Görchen eingetragenen, zu Görchen belegenen Grundstücke Görchen Stadt Nr. 53 und Görchen Feld Nr. 259, 864 und 1083 16679

am 13. Februar 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Grundstücke sind und zwar die Grundstücke Görchen Feld Nr. 259, 864 und 1083 mit 3,13, bezw. 1,17 bezw. 2,83 Thlr. Reinertrag, sämmtliche Grundstücke mit einer Fläche von 2 Ar 12 □M. bezw. 50 Ar 10 □-M. bezw. 45 Ar 50 □-M. bezw. 1 Hekt. 13 Ar 90 □-M. zur Grundsteuer, das Grundstück Görchen Stadt Nr. 53 mit 80 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 14, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Febr. 1894,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Königliches Amtsgericht.

Rawitsch, den 13. Dez. 1893.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Görchen Stadt Nr. 152 und Görchen Feld Nr. 533 auf den Namen der Schuhmacher **Thomas und Josefa Bartoszewski'schen** Eheleute in Görchen eingetragenen zu Görchen belegenen Grundstücke Görchen Stadt Nr. 152 und Görchen Feld Nr. 533

am 12. Februar 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 16678

Die Grundstücke sind und zwar Görchen Feld Nr. 533 mit 5,78 Thlr. Reinertrag, beide mit einer Fläche von 5 Ar resp. 85 Ar 30 Quadr.-M. zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 14, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 12. Februar 1894,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Wilhelm Schwarz'schen Konkursmasse gehörigen

Putz-, Weiß- und Wollwaaren

werden im Laden **Krämerstraße 17** zu billigen Preisen ausverkauft. 16648

Georg Fritsch,
Verwalter.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 21. d. M., werde ich Breslauerstrasse 18, an der Getreide-Frühbörse für Rechnung dem es angeht,

4 Waggon rohe Hirse

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkaufen. 16705

Adolph Zielinsky,
Gerichtl. vereid. Handelsmakler.

Dienstag, den 19. Dezmbr., Nachm. 2 Uhr, werde ich Grabenstraße 6 **ein größeres Quantum Porzellanwaare,** zu Weihnachtsgeschenken geeignet, im Wege der freiwilligen Auktion verkaufen. 16701

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch, den 20. Dezember, Vorm. 11 Uhr, werde ich in der Pfandkammer Bergstr. 13

1 Pianino, Möbel, 1 Buffet, Ladentische und Repositorien, 16 Bände Lexikons, 7 Schnüre echte Korallen, ½ Centner Zucker und ein gr. Quantum Cigarren; 16717

um 12 Uhr Mittags Berlinerstraße 6

1 Ladentisch und 2 Repositorien

gegen Baarzahlung versteigern.

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki,

14275 Sapiehaplatz 8 in Posen.

Eichen-Rinde-Versteigerung
in der Königlichen Oberförsterei Ludwigsberg.
Am 17. Januar k. J., Vorm. 9 Uhr,
wird im Silberstein'schen Gasthof zu Moschin der Ertrag der Schälschläge im Schutzbezirk Lohhecken pro 1894 (Jagen 28, 29 30, 33) mit 16682

ca. 1000 Ctrn. Eichenspiegelrinde

zur Selbstwerbung versteigert. Die Schläge liegen 12 klm von den Bahnhöfen Schrimm und Gostyn und werden von dem Revierförster Hoffmann zu Lohhecken bei Dolzig, Kreis Schrimm, auf Verlangen vorgezeigt werden. Weitere Auskunft, Verkaufsbedingungen (gegen Erstattung der Schreibgebühren) durch diesen, sowie hierselbst.

Ludwigsberg bei Moschin, den 14. Dezbr. 1893.

Der Königliche Oberförster.

C. W. Paulmann,
Fabrik und Lager
Wilhelmstraße 23, Mylius' Hotel.
Gegründet 1830. 16492



Sättel für Herren und Damen.
Reitzäume — Schabracken.
Schlittengeläute — Pferdedecken.
Reit- und Fahrpeitschen.
Kutschgeschirre und einzelne Geschirrtheile.

Conserven! Conserven!
in bester Qualität, billiger als jede Konkurrenz, unter Garantie für beste Waare,
Van Houtens Cacao, 1 Pfund-Dose 2 M. 70 Pf.,
Gaedtke Cacao, 1 Pfund-Dose 2 M. 70 Pf.,
Suchard Chocolade, bei Entnahme von 3 Pfund zu Fabrikpreisen, per Pfund 80 Pf.,
Oel-Sardinen,
Philippe & Canaud, bei Entnahme von 5 Büchsen à 95 Pf.,
Pellier Frères, bei Entnahme von 5 Büchsen à 65 Pf.,
Nüsse, feinste französische, bei Entnahme von 5 Pfund à 30 Pf., andere Sorten per Pfund 25 Pf.,
Lambertsnüsse, beste Qualität, per Pfund 35 Pf., 5 Pfd. per Pfund 3[illegible] Pf.,
Feinste Tyroler Aepfel, Spanische Weintrauben, Apfelsinen, Mandarinen, Citronen,
regelmäßig frische Zufuhren, empfiehlt und versendet
Robert Basch, Breitestraße 6, 16723
Frucht-Import-Geschäft.

Bitte genau auf meine **Firma zu achten.**

Jasiński & Olyński,
Drogen-Handlung St. Martin 62, Breslauerstrasse 30,
haben stets auf Lager große Auswahl
Künstlerfarben, Porzellanfarben, Transparente Schmelzfarben, Farben zu Sammetmalerei, Aquarellfarben von Cheval, Oelfarben in Tubes von Mewes, Berlin & Gebrüder Heyl, Charlottenburg, Feinste Broncen in Pulver.
Porzellanmalkasten, Porzellanplatten, Malpulte, Tischstaffelei, Terracottaschalen, Hornspachteln, Stahlspachteln, Milchglasplatten, Radirmesser, Kratzmesser, Porzellan-, Holz- und Glaspaletten, Blech-Oelnäpfchen, Feinste Pinsel, Oele und Firnisse, Maler-Leinen.
16498

Um Haarausfall, unreinen Teint (Mitesser 2c.) **zu beseitigen — gesunde und weiße Zähne zu erlangen und zu erhalten** — darüber giebt Apotheker Georg Kuhne's **Rathgeber für**

Schönheits-Pflege,
16384

10. Auflage (ausführliches, 64 Seiten 8° umfassendes von hervorragenden Aerzten empfohlenes Werk), die **besten, praktisch erprobten** und **wissenschaftlich begründeten Rathschläge. Gratis** und **franco** zu erhalten von

Georg Kühne Nachf., Dresden-Striesen.



Schaukel- u. Spielpferde, Koffer- Hand- u. Reisetaschen, Schultaschen in vorzüglicher Haltbarkeit, sämmtliche Reit-, Fahr- und Reiseutensilien, Schlittengeläute 2c.
empfiehlt in größter Auswahl billigst 16521
Julius Latz, Sattlerwaarenfabrik,
Markt 10, parterre und I. Etage.

Diese Zeitungsanzeige tausche man gegen ein Probestück (1/3 natürl. Grösse) von Thierack's hygienischer Fettseife No. 690 ein.

Thierack's
hygienische Fettseife Nr. 690
ist aus den feinsten Rohmaterialien hergestellt, fein parfümirt, sehr sparsam im Verbrauch und deshalb billiger wie die vielfach verwendeten Cocosseifen, die sich in der Regel schnell verwaschen.

Wer einmal Thierack's hygienische Fettseife Nr. 690 verwendet, der wird nicht zu den theueren und vielfach schlechten Seifen zurückkehren.

Jedermann soll sich ohne Kosten
überzeugen können, daß Thierack's hygienische Fettseife Nr. 690 thatsächlich die ihr nachgerühmten Eigenschaften besitzt, weshalb ich meine Depositeure, die Herren

J. Schleyer,	J. Koblitz,
Paul Wolff,	G Wlodarski,
M Pursch,	R Barcikowski,
E Krug & Sohn,	Rud Chaym,
Czepczynski & Sniegocki,	Jasiński & Olyński,
Leop Placzek,	F. G. Fraas Nachf,
S Otocki & Co.,	L Domagalski,
Alf. Freundlich,	Arthur Warschauer,
	Ad. Asch Söhne,

Vertreter für **Posen: Heinrich Dobriner** angewiesen habe,
am 19. Dezember a. c.
gegen Abgabe dieser Zeitungsanzeige ein Probestückchen von Thierack's hygienischer Fettseife Nr. 690 **kostenlos** auszufolgen. Die Probestückchen Vertheilung findet jedoch nur an dem erwähnten Tage statt.

Thierack's hygienische Fettseife Nr. 690 kostet nur 25 Pfg. pr. Stück, während sie der Qualität der für 40, 50 und 75 Pfg feilgebotenen Seifen vollständig gleichkommt.

Man hüte sich vor Nachahmungen

A. Thierack, Dampf-Seifenfabrik, Finsterwalde.

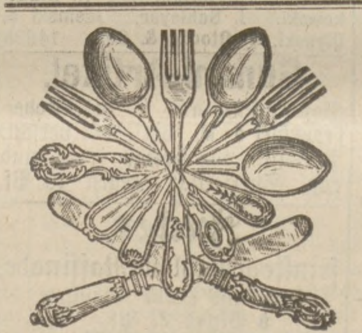
Analyse von

Thierack's hygienischer Fettseife Nr. 690 (Preis **25** Pfg. p. Stück.)		Döring's Seife mit der Eule (Preis **40** Pfg. pr. Stück.)	
Wassergehalt	8 68	Wassergehalt	9 20
Fettsäuren	**82,39**	Fettsäure	**79 05**
Natrium	8,165	Natrium	9,13
Chlornatrium (Kochsalz)	0,876	Chlornatrium	0,41
Freies Aetznatron	fehlt.	Freies Aetznatron	fehlt.

Nur giltig am 19. December 1893.

Nur giltig am 19. December 1893.

Diese Zeitungsanzeige tausche man gegen ein Probestück (1/3 natürl. Grösse) von Thierack's hygienischer Fettseife Nr 690 ein.



Grosses Lager
versilberter u. vergoldeter kunstgewerblicher Neuheiten
Reizende Weihnachts-Geschenke
zu äusserst billigen Preisen,
Luxus- u Haushaltungs-Geräthe.
Specialität: extra schwer versilberte **Tafel- und Dessert-Bestecke** aus der bekannten Fabrik von **Christofle & Comp. in Paris** und Karlsruhe empfiehlt 16637
J. Stark in Posen,
vis-à-vis der Reichsbank.



Schutzmarke.

Thee
von
R. Seelig u. Hille
mit Schutzmarke „Theekanne" ist der **billigste im Gebrauch,** weil nicht blos von **feinem Geschmack und Aroma,** sondern **auch sehr ausgiebig.**

Zu haben in **allen besseren einschlägigen Geschäften.** 15829

Getreidebranche.
Ein **junger Ostpreuße,** fünf Jahre in der Branche thätig, wünscht sich mit 15 mille Mark an einem rentablen Geschäft zu betheiligen. Gegenseitige Referenzen. Adressen sub L. R. erb. an die Exp. d. Ztg. 16588

Künstliche Zähne u. Plomben
bei sehr soliden Preisen.
S. Kaplan,
16599 **Alter Markt 75.**

Unmittelbar hinter 72 000 M Bankgelder werden 12 000 resp. 9000 M. zu 5 Proz. verlangt. Näheres i. d. Exped d. Zeitung. 16428

Eine vorzügliche 3/4 Geige
billig zu verkaufen 16706
Schloßstraße 4, 1. Et. links.

Neues, elegantes **Gesellschaftskleid** wegen Trauer zu verkaufen. Näheres **Graben 13,** r. Aufg., III. Et. r.

Die Filigran-Fabrik von **Jos. Theben** in **Gladbeck i. W.** fabriz. u. empfiehlt allerbilligst: Sämmtl. Filigran- und Papierblumen-Material, alle Bestandtheile z. Anfert. künstl. Blumen, Papierblumen- u. Filigranarbeitskästen, ferner: fertige künstl. Blumen, hochfeine Makartbouquets, Blattpflanzen 2c. Preisl. überallhin gr. u. fr. — Wiederverk. w. ges. — Wo noch keine Niederlagen, a. direkter Versand an Private. 15326

Die Versicherungs-Gesellschaft Thuringia in Erfurt
gewährt außer Feuer- und Transport-Versicherung Lebens-, Begräbnißgeld-, Aussteuer-, Altersversorgungs-, Wittwenpensions- und Renten-Versicherung, sowie Versicherung gegen Reise-Unfälle und Versicherung einzelner Personen gegen Unfälle aller Art zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien **ohne** Nachschußverbindlichkeit. — Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Abschlüssen empfiehlt sich die **General-Agentur** zu **Posen**
Gebr. Jablonski,
16697 **Comtoir: Wronkerplatz 4/5, I.**

Blumen-Fabrik und Putz-Geschäft
Geschw. Kaskel
16585 befindet sich jetzt:
Wilhelmstr. 5, im Hause der Beely'schen Conditorei.
Ballgarnituren und Zimmer-Dekorationen sind stets in größter Auswahl am Lager. Ballblumen, die nicht am Lager, werden nach Probe angefertigt, Federn in kurzer Zeit gewaschen und gefärbt.



Mieths-Gesuche.

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., vom 1. Januar zu verm. Schützenstr. 19 rechts.

Büttelstraße, ganz nahe Alter Markt, größere Geschäftsräume z. verm. Näher. Lindenstr. 1, part.

Geschäftskeller
mit Stube, Küche u. Kamm. auch Lagerkel. sowie Wohn. von 1, 2 u. 3 Zimm. z. verm. Näh. b. W. **Bergstr. 12b., part.** 16462

Kleine Beamtenwohnung ist sogleich preiswerth zu vermiethen 2 Zimmer u. Küche im II. Stock. Näh. b. **Warschauer,** Markt 62.

Theaterstr. 5 part.
sofort groß. möbl. Zimm. z. v.

Möbl. gr. Vorderz. m. Schlafz. für 15 M. monatl. Sandstr. 2

In meinem am Markte belegenen Hause — beste Lage der Stadt — ist ein 16691
großer Laden,
in welchem 25 Jahre hindurch lebhaftes **Manufakturwaaren-Geschäft** betrieben wurde sowie zugehörige Wohnung per 1. Juli event. auch früher anderer Unternehmungen halber zu vermiethen.
A. Rothenberg,
Jastrow.

Stellen-Angebote.

Eine Kulmbacher Brauerei
sucht für den Vertrieb ihrer vorzüglich eingebrauten Exportbiere leistungsfähige, gut eingeführte
Vertreter,
welche den Verkauf der Biere für **eigene** Rechnung übernehmen. 16433
Offerten unter J. B. 5146 an **Rudolf Mosse, Berlin** SW. erbeten.

Engagement findet per sofort oder 1. Januar ein 16641
junger Buchhalter
für ein erstes Detailgeschäft.
Angebote unter C. H. 30 an die Exped. d. Bl.

Einen tücht. Büreaugehilfen
sucht das 16722
Distriktsamt Owinsk.

Ein **tüchtiger**
Reise-Beamter
wird für die Provinz Posen von einer eingeführten
Unfall Vers.-Gesellschaft
gesucht. Offerten unter Angabe von Referenzen und der bisherigen Thätigkeit sind an die Exp. d. Pos. Ztg. sub Chiffre 666 R. zu richten. 16694

Zeitungs-Vertretung.
Eine große, wöchentlich erscheinende Zeitung, Organ der evang. Geistlichkeit, sucht für Posen und Umgebung eine geachtete und tücht. Persönlichkeit als Vertreter z. Annahme v. Anzeigen. Hoher Verdienst zugesichert. Gefl. Off. unter „F. W. 139" zur Weiterbeförd. an **G. L. Daube & Co., Berlin W. 8,** erb. 16690

Suche per bald jungen, kräftigen 16710
Lehrling,
polnisch sprechend, mit guter Handschrift. Selbstgeschriebene Offerten erbittet
M. Landek,
Wongrowitz,
Eisen- und Samen-Handlung.

Eine Wirthschafterin
oder Stütze, die auch in feiner Küche bewandert sein muß, die Aufzucht des Flügelviehes versteht, Plätten und Nähen kann, wird für Januar 1894 gesucht. Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche unter Chiffre **K.** postl. **Ostrowo,** Prov. Posen.

Suche zum 1. Januar 1894 einen fertig polnisch sprechenden
16286 **Lehrling.**
Kruschwitz (Prov. Posen).
Ewald Schrade,
Apotheker.

Stellen-Gesuche.

1 junger Handlungsgehülfe,
welcher vor kurzer Zeit die Lehre in einer Samen- und Baumaterialien-Handlung beendet hat, sucht sofort Stellung. 16580
Gefl. Offerten bitte postlagernd Emchen, Prov. Posen, unter Ziffer 999 zu richten.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.